

LCH-Delegiertenversammlung

Schule und Computer: Fortschritte sichern
Löhne der Lehrpersonen: Endlich real aufholen

Dem Umbau folgt der Neubau

Wie Basler Lehrpersonen mit der Reform-Hektik umgehen



OPITEC
Hobbyfix
www.opitec.ch



OPITEC

Ihr einzigartiger
Partner
und Anbieter
für Werken, Technik,
Freizeit
und Hobby

OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen,
Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre
kreativen Tätigkeiten



So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838
E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

ZESAR.ch

www.zesar.ch

ZESAR.ch SA, rue de la Dout 11, 2710 Tavannes

Tel. 032 482 68 00 Fax 032 482 68 09

E-mail: info@zesar.ch

Tische - Stühle - Pulte - Saalmobiliar



Nordwestschweizer Kantone stecken den gemeinsamen Bildungsraum ab

Die Kantone Aargau, Baselland, Basel-Stadt und Solothurn wollen künftig Strukturen und Bildungsziele für einen gemeinsamen Bildungsraum Nordwestschweiz definieren und kantonsübergreifend zusammenarbeiten. Die kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbände reagieren von wohlwollend bis ablehnend.

Die Regierungen der Kantone Aargau, Baselland, Basel-Stadt und Solothurn beabsichtigen Eckpunkte ihrer Bildungssysteme auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und damit die Vorgaben des Projekts HarmoS zumindest ein Stück weit umzusetzen. An einer Medienkonferenz am 29. Mai in Olten bekräftigten die vier Erziehungsdirektoren die Absicht, künftig im Bildungsraum Nordwestschweiz zusammenzuarbeiten.

Geplant ist, dass die Primarstufe inklusive Eingangsstufe acht Jahre dauert. Die Sekundarstufe I soll drei Jahre dauern mit zwei Leistungszügen und Niveaugruppen. Vorgeesehen ist auch ein vierjähriges Gymnasium. Ausserdem wollen die beteiligten Kantone gemeinsam die Volksschule entwickeln, die Strukturen anpassen, die pädagogischen Ziele definieren und Tagesstrukturen einführen. Das Schulmodell soll Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend fördern und Lernen in unterschiedlichem Tempo ermöglichen. Die drei Kantone Aargau, Baselland und Basel-Stadt wollen zudem die Sekundarstufe I gemeinsam ausgestalten. Gemeinsam definierte Abschlussniveaus und Übertrittsverfahren sollen die Durchlässigkeit im Bildungsraum Nordwestschweiz der-einst garantieren.

Auf der Sekundarstufe I bestehen heute noch wenig Gemeinsamkeiten zwischen den

vier Kantonen. Während der Kanton Solothurn seine Oberstufe bereits weitgehend den Vorgaben von HarmoS angepasst hat, müssen dies die drei anderen Kantone erst noch leisten.

alv: Erfreuliche Entwicklung

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv reagiert erfreut auf die Realisierung eines Bildungsraums Nordwestschweiz. «Bei der vorgeschlagenen Weiterbildung für Lehrpersonen und der Erstreckung der Einführungsfrist der Bildungsreform sieht er Fortschritte», heisst es in einer Stellungnahme zum revidierten Planungsbericht der Aargauer Regierung. Ebenso begrüsst er die generell auf drei Jahre festgesetzte Oberstufe und einen für alle Kantone zum gleichen Zeitpunkt stattfindenden Übertritt von der Volksschule in die Berufsbildung oder in weiterführende Schulen.

lvb: «Planungschaos grösser»

«Einer Schreibtischtat wird die nächste aufgesetzt», kritisiert der Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland lvb in seinem Newsletter vom 29. Mai. Er bemängelt, dass die Lehrerschaft vor der Lancierung der Unternehmung zu wenig konsultiert und mit einbezogen worden sei. «Das fixfertige Heilspaket bedient alle gängigen Modethemen wie «Durchlässigkeit», «Individualisieren» oder «Unter-einem-dach». Dieser Bildungsraum Nordwestschweiz hat

gute Aussichten, das Planungschaos noch zu vergrössern.»

fss: «Mutig und attraktiv»

Positiv überrascht, dass sich die vier Nordwestschweizer Kantone doch noch zusammengerauft haben, zeigte sich der Präsident der Schulsynode Basel-Stadt, Heini Giger, gegenüber der «Basler Zeitung». Einmal abgesehen von der Eingangsstufe sei das Bildungsraum-Modell «attraktiv, mutig und durchaus stimmig». Bedenken äusserte Giger, dass ähnlich wie bei der letzten Schulreform in Basel zu wenig finanzielle Mittel für eine Verbesserung der Ausbildungsqualität zur Verfügung gestellt werden.

LSO: «Teufel liegt im Detail»

Roland Misteli, Zentralsekretär des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO, beurteilt die Entwicklung grundsätzlich positiv, insbesondere weil die Solothurner Schulen bereits einige der Vorstellungen umgesetzt haben und keine grossen Veränderungen auf die Lehrerschaft zukommen werden. «Der Teufel liegt jedoch bekanntlich im Detail und die Konsequenzen bei der konkreten Umsetzung sind noch nicht ersichtlich», schränkt er ein. Vorbehalte haben die Solothurner unter anderem bei der Organisation und der Umsetzung der Eingangsstufe. Wenig Chancen sieht Misteli für eine gemeinsame Fremdsprachen-Regelung.

Doris Fischer

Was, Wann, Wo

Jugend engagiert sich

«Unzufrieden mit der Welt von heute? Dann engagiere dich für die Welt von morgen» – mit diesem Slogan setzt die Eidgenössische Jugendsession dieses Jahr ihr neues Konzept um. Näher an der Realpolitik, regelmässige Präsenz im Bundeshaus und ein attraktives Rahmenprogramm als Plattform der Jugendpolitik sind die Schwerpunkte. Die Jugendsession 2007 findet vom 21. bis 23. September während der Herbstsession und wieder im Bundeshaus in Bern statt. Jugendliche aus der ganzen Schweiz sind ab sofort herzlich eingeladen, sich online für die Eidgenössische Jugendsession einzuschreiben. Information unter www.jugendsession.ch

Bildung auf dem Podium

Im Rahmen der Schweizerischen Weiterbildungswochen für Lehrpersonen von SWCH 07 in Aarau lädt die SRG Aargau Solothurn am 12. Juli zu einer Podiumsdiskussion ein. Zum Thema «Die Zukunft der Bildung – alles online?» machen sich Medienpädagoge Professor Daniel Süss, der Vorsteher des Aargauischen Departements Bildung, Kultur und Sport, Rainer Huber, Arthur Godel, Programmleiter DRS2, Konrad Wepfer, Leiter Schulfernsehen, und Beat W. Zemp, Präsident des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH, Gedanken. Die öffentliche Podiumsveranstaltung findet am 12. Juli ab 18.30 Uhr im Naturama in Aarau statt.

ANZEIGE

lehrpersonen.ch
lehrerweiterbildung.ch
lehrerfortbildung.ch

Das Portal
für Kursanbieter
und Kursbesucher

40 Jahre Klett und Balmer: Jubiläumseinladung



Gratis ins Theater

Ladies and Gentlemen! Wir laden Sie in unserem Jubiläumsjahr zur humorvollsten Englischstunde Ihres Lebens ein. Und zwar an elf exklusiven Theaterabenden in elf verschiedenen Schweizer Städten. Sichern Sie sich jetzt auf www.klett.ch die Freikarten zur Aufführung in Ihrer Nähe. Die Platzzahl ist beschränkt. See you soon!

Beachten Sie auch unsere monatlichen Jubiläumsangebote unter www.klett.ch.

40 Jahre gute
Lehrmittel

Klett und Balmer Verlag Zug



ICT im Unterricht muss selbstverständlich werden

1997 verlangte die Delegiertenversammlung des LCH 100 Millionen Franken für den Ausbau der «Datenautobahn» an Schweizer Schulen. Zehn Jahre später, am 9. Juni 2007, wurde das höchste Gremium des LCH erneut aktiv in Sachen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT). In einer Resolution werden Bund, Kantone und Wirtschaft aufgefordert, das angefangene Werk weiterzuführen und zu vollenden.



Fotos: Marc Renaud

LCH-Delegiertenversammlung im «Centre Loewenberg» bei Murten: Zentralpräsident Beat W. Zemp bedankt sich bei Francis Moret, Direktor der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB), für die langjährige Zusammenarbeit.

An der Delegiertenversammlung vom 9. Juni im «Centre Loewenberg» der SBB bei Murten konnte LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp nicht nur 80 Abgesandte von LCH-Sektionen, Fach- und Stufenorganisationen begrüßen, sondern überdies einige der wichtigsten Akteure der nationalen Bildungsoffensive «Public Private Partnership – Schule im Netz», kurz PPP-SiN.

Heinz Weber

Gekommen waren Professor Beat Hotz-Hart, Vizedirektor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), Marc Pfister, Projektleiter von «Schulen ans Netz» bei der Swisscom, und Francis Moret, Direktor der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB), Theo Nacht, Projektleiter beim BBT, sowie Fritz Wüthrich, Fachmann bei der EDK.

Wichtig für die Zukunft von ICT an den Schulen war insbesondere die Anwesenheit der Freiburger Staatsrätin und EDK-Präsidentin Isabelle Chassot.

Zwei Gründe gab es, das Thema ICT an Schulen in den Mittelpunkt einer LCH-Delegiertenversammlung zu rücken:

Zum einen galt es – zehn Jahre nach dem ersten Vorstoss des LCH und fünf Jahre nach dem Start des Projekts PPP-SiN – Bilanz zu ziehen. Im Jahr 2001 bewilligte der Bund ein «ICT-Lerngesetz» und 100 Millionen Franken, kürzte diesen Betrag aber im Jahr darauf auf ein Drittel. Die anderen Partner hielten ihre Versprechen: Die Kantone investierten 800 Millionen, die Industrie stellte Geräte und Dienstleistungen im Wert von weit mehr als 100 Millionen Franken zur Verfügung. Trotz Kürzung des Bundeskredits sei PPP-SiN ein Erfolg, sagte Beat W. Zemp, der den LCH in den Führungsgremien des Projekts vertrat: «Wir haben uns alle Mühe gegeben, eine Bruchlandung zu verhindern. Und ich denke, das ist uns allen schliesslich gelungen – auch dank dem Engagement der Lehrerschaft.»

Zum Zweiten galt es, von Seiten des LCH einen neuen Anstoss zu geben, damit auch nach dem Auslaufen von PPP-SiN und dem Anschluss der meisten Schulen

ans Netz der Einsatz aller Beteiligten weitergeht. In seiner Resolution (vgl. Seite 7) verlangt der LCH den Start eines Nachfolgeprogramms. Das Syndicat des Enseignants Romands (SER) verfasste einen Unterstützungsbrief und fordert darin ein HarmoS-Projekt für den Bereich ICT.

Beat W. Zemp wies darauf hin, dass insbesondere in der Ausbildung der Lehrpersonen noch Lücken bestehen. Es brauche eine Professionalisierung bei der Wartung und der Erneuerung der Infrastruktur und einen verstärkten pädagogisch-didaktischen Support. «Am Geldmangel darf dieses Nachfolgeprogramm auf jeden Fall nicht scheitern», hielt Beat W. Zemp abschliessend fest, «denn Geld ist durchaus vorhanden.»

Weiter im Text

- Seite 8: Statements zu ICT und Schule
- Seite 9: Studie «ICT in Primarschulen»
- Seite 12: Revision der LCH-Statuten
- Seite 13: Integration des KgCH
- Seite 14: LCH-Beschluss zu Lohnforderungen in den Kantonen

Schule und Computer: Fortschritte sichern!

Tausende von Lehrpersonen, zehntausende von Kindern profitierten von der Initiative «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN). Aber es braucht weitere Anstrengungen, schreibt der LCH in seiner Medienmitteilung zur Delegiertenversammlung vom 9. Juni: Die Nutzung von ICT an den Schulen müsse «flächendeckend und selbstverständlich» werden.

Ende Juli 2007 läuft die Bundesinitiative PPP-SiN aus, ohne konkrete Nachfolgestrategie. Der LCH richtet deshalb einen dringlichen Appell an Bundesrat, Parlament und die EDK zur Weiterführung der bisherigen Unterstützung für eine zukunftsgerichtete Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Unterricht. Die erzielten Fortschritte müssen nachhaltig gesichert werden, um zu vermeiden, dass die Schweiz in diesem Bereich zurückfällt.

Bund, Kantone und Wirtschaft gemeinsam Tausende von Schulen sind in den letzten Jahren mit Computern ausgerüstet

worden und fast alle haben Zugang zum Internet. Mehr als 1700 Lehrpersonen haben eine Kaderausbildung absolviert, die sie befähigt, andere Lehrpersonen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien an den Schulen weiterzubilden. Über 5000 Lehrpersonen haben Kurse zur Integration von ICT im Unterricht besucht. Zehntausende von Kindern und Jugendlichen profitieren im Schulunterricht davon – dank der vom Bund lancierten Initiative «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN). Die von der EDK im Jahre 2000 gegründete Task Force «ICT und Bildung», in der sich der LCH an vorderster Front engagiert, sorgte in den letzten fünf Jahren für eine kohärente ICT-Strategie, die Bund, Kantone und die Privatwirtschaft einbezog.

Das Engagement der Privatwirtschaft war und ist beträchtlich, insbesondere der Swisscom, welche den Schulen die nötige Infrastruktur und den Support für die Vernetzung zur Verfügung stellt. Die Kantone beteiligten sich mit mehreren hundert Millionen Franken, der Bund mit 35 Millionen Franken an PPP-SiN.

Ungleichheiten in Angebot und Qualität

Noch bestehen jedoch grosse Ungleichheiten bezüglich Angebot und Qualität der ICT zwischen einzelnen Schulen beziehungsweise zwischen einzelnen Gemeinden oder Kantonen. Es braucht insbesondere weitere Investitionen im Be-

reich Wartung und Erneuerung der Anlagen. Ein nachhaltiger Nutzen für den Unterricht kann nur geschaffen werden, wenn erfolgreiche Projekte weitergeführt und ausgebaut werden.

ICT bringt unter anderem einen didaktischen Mehrwert in Bezug auf die Individualisierung des Unterrichts, schafft zusätzliche Übungsmöglichkeiten, unterstützt Lernkontrollen (Online-Tests) und erschliesst neue Inhalte. Dies gilt auch für die Primarschule, wie eine neue Studie des Instituts für Medien und Schule der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz zeigt (Bericht Seite 9).

Die Nutzung von ICT an den Schulen muss flächendeckend und selbstverständlich werden. Auf dieses Ziel ist in Zukunft das Augenmerk zu richten. Die Lehrerschaft braucht weiterhin dringend die Unterstützung und das Engagement aller bisher beteiligten Akteure Bund, EDK, Kantone, Gemeinden und Privatwirtschaft. Die Delegierten des LCH fordern daher in einer Resolution alle Akteure dazu auf, die Nachhaltigkeit des Bundesprogramms «PPP – Schulen im Netz» zu garantieren und mit der Lancierung eines neuen nationalen Impulsprogramms den erreichten Stand der schulischen Integration von ICT zu sichern und weiter auszubauen.

Weiter im Netz

www.lch.ch – Die Resolution der Delegiertenversammlung im Wortlaut.



Erwartungsvolle Lehrerschaft: Der gemeinsame Einsatz für ICT an den Schulen muss weitergehen.



Wichtige Akteure: Beat Hotz-Hart vom BBT und Staatsrätin Isabelle Chassot, seit rund einem Jahr Präsidentin der EDK.



Isabelle Chassot ICT im Lehrplan

Die Kantone machen ihre Hausaufgaben in Sachen ICT und Schule. Darauf konnte Isabelle Chassot – EDK-Präsidentin und Bildungsdirektorin des Gastgeberkantons dieser DV – stolz hinweisen: «Die EDK hat an ihrer Plenarversammlung vom 1. März dieses Jahres ihre ICT-Strategie aktualisiert und auf die neuen Herausforderungen ausgerichtet.» (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 4/07)

An vorderster Stelle steht dabei, ICT in die Lehrpläne einzubeziehen und die Koordination zwischen den Schulstufen sicherzustellen. Die laufende sprachregionale Lehrplanarbeit – in der Westschweiz schon etwas weiter als in der Deutschschweiz – bietet hier «eine bislang einmalige Chance», sagte Chassot. In der Verfolgung dieser Strategie lege die EDK weiterhin Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft; den Bund erwähnte sie in diesem Zusammenhang nicht.

Schliesslich dankte Isabelle Chassot «allen Lehrerinnen und Lehrern, welche die ICT pädagogisch-didaktisch sinnvoll in ihren Unterricht integrieren».



Beat Hotz-Hart F3-F2-F1

In einer unangenehmen Lage befand sich Professor Beat Hotz-Hart, Vizedirektor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT). Der Bund hat einiges geleistet im Rahmen von PPP-SiN; in Erinnerung bleibt aber vor allem die Kürzung der beschlossenen Mittel von 100 auf 55 Millionen Franken.

Hotz-Hart erläuterte die «Kaskade» der drei F: F1 ist die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in ICT; F2 ist die Ausbildung der Lehrpersonen; F3 ist die Ausbildung von Ausbildnern der Lehrpersonen. Der Bund hat sich vor allem auf den Ebenen F2 und F3 engagiert – mit dem Gedanken, damit einen «Schneeballeffekt» auf Ebene F1 und dem Einsatz von ICT im Unterricht auszulösen.

Nach dem Ende von PPP-SiN ziehe sich der Bund nicht völlig zurück, betonte Hotz-Hart: Weiterhin unterstütze man den Bildungsserver Educa mit jährlich 1,8 Millionen Franken; vom Innovationsfonds des BBT könnten auch Schulprojekte profitieren und in der Bildungsforschung werde der Bund Projekte zum Thema ICT und Bildung unterstützen.



Marc Pfister Teurer Kunde

«Die Schulen sind ein teurer Kunde für uns, aber wir sind stolz, diesen Kunden bedienen zu dürfen», sagte Marc Pfister, Projektleiter «Schulen ans Netz» bei der Swisscom. Seine Firma hat bisher rund 150 Millionen Franken investiert und damit auf Seiten der Wirtschaft den grössten Beitrag zu PPP-SiN geleistet.

Die Motivation? Swisscom profitiere von einem starken Wirtschaftsstandort und habe deshalb ein grosses Interesse an der sich etablierenden Informationsgesellschaft, sagte Pfister. Am 31. März 2007 hatte Swisscom 5158 Schulen und Kindergärten ans Netz angeschlossen und dies auf dem neuesten Stand der Technik. Stolz sagte Pfister: «Was heute die Schweizer Schulen haben, gibt es sonst nirgendwo. Wir haben den Rolls-Royce eingeführt.»

Dem Rolls-Royce an Infrastruktur steht allerdings vielfach ein Deux-Chevaux an Inhalt und Nutzung gegenüber. «Content darbt», beklagte Marc Pfister; oft seien die Inhalte nicht oder nicht in der gewünschten Qualität vorhanden. Zudem würden die Online-Möglichkeiten des Systems noch zuwenig genutzt.



Urs Gröbhiel «good pr@ctice»

«ICT ist die Antwort. Aber was war eigentlich die Frage?» Mit diesem Scherz weckte Urs Gröbhiel – Professor für Informationsmanagement an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Projektleiter von «good pr@ctice» – die Aufmerksamkeit der LCH-Delegierten für sein Referat.

«good pr@ctice» – ein Projekt innerhalb von PPP-SiN – funktioniere freilich nicht nach dem eingangs genannten Prinzip, stellte Gröbhiel sofort klar. Vielmehr gehe es darum, mit ICT-Produkten Lösungen zu Fragen aus dem Unterrichtsalltag zu entwickeln und mit ICT neue Wege im Unterricht zu erkunden.

Im Rahmen von «good pr@ctice» entwickelten Projektteams von Lehrpersonen, Hochschuldozierenden und Studierenden 60 E-Learning-Produkte für verschiedenste Fächer auf allen Schulstufen. Diese dürfen von Schweizer Schulen unentgeltlich eingesetzt werden. «30 000 Stunden kreative Entwicklung und Problemlösung stecken in diesen Produkten», berichtete Gröbhiel.

Die besten Projekte werden im September ausgezeichnet. Info: www.goodpractice.ch

Neue Medien können Lernergebnisse verbessern

Mehr Lernmotivation und Aufmerksamkeit, bessere Arbeitsstrategien und fachbezogene Leistungsverbesserung sind die Chancen eines gezielten Einsatzes von Computer und Internet im Unterricht. Dies zeigt eine vom LCH in Auftrag gegebene Studie. Nötig sind dafür motivierende Teamkultur und aktivierende Weiterbildung.

«Die Schweiz gehört zu den weltweit besten in der Ausrüstung, steht aber in der Nutzung von ICT am Schluss der OECD-Rangliste.» Diesen Befund äusserte Professor Dominik Petko, Leiter des Instituts für Medien und Schule an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Schwyz. Petko realisierte im Auftrag des LCH eine Studie über die Nutzung von Computer und Internet im Unterricht, insbesondere der Primarstufe.

Positive Wirkung auf Qualität

Die Studie besteht aus drei Teilen: Einer Forschungsübersicht, Fallstudien in Kantonen und Schulhäusern sowie einer Delphi-Studie, in der Experten ihre Zukunftserwartungen äussern.

Die Forschungsübersicht zeigt, dass neue Medien in der Primarschule die Qualität des Unterrichts deutlich verbessern können. Kinder haben Spass am Lernen mit Computer und Internet, gleichzeitig erwerben sie wichtige Medienkompetenzen. In Kombination mit offenen Formen des Unterrichts üben sie sich in neuen Wegen des selbständigen Lernens, die für das Bestehen in der Wissensgesellschaft besonders wichtig sind.

Team stützt den ICT-Einsatz

Sinnvoll eingesetzt können neue Medien die Lernergebnisse deutlich verbessern. Untersuchungen zeigen aber auch, dass Lehrpersonen, obwohl sie Computer grundsätzlich wichtig und sinnvoll finden, diese nur selten im Unterricht nutzen. Oft fehlt einfach die Zeit für Einarbei-



Viel Arbeit für die Schule: Dominik Petko, Projektleiter der LCH-Studie.

tung und Vorbereitung. Entscheidend sind deshalb ausreichende Aus- und Weiterbildung, Beratung und Support. Neue Medien werden vor allem in Schulen eingesetzt, die sich als ganzes Team für eine intensive Nutzung entscheiden und damit bestimmte Visionen verbinden. Erst in wenigen Kantonen gibt es hierzu verbindliche Vorgaben oder gar Lehrpläne.

In vier Kantonen mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen wurde näher nachgeforscht. In den Kantonen Freiburg, Graubünden, Schwyz und Zug wurden pro Kanton zwei typische Primarschulen in ihrem Mediengebrauch portraitiert. Dabei zeigte sich erwartungsgemäss, dass in Kantonen mit klaren Vorgaben und grosser Unterstützung die Computer- und Internetnutzung im Un-

terricht selbstverständlicher war als in anderen Kantonen, wo sich deutlich unterschiedliche Situationen zeigten.

Als entscheidend erwiesen sich auch klare Konzepte innerhalb der Schulen, wie Computer und Internet eingesetzt werden können. Innovative Schulleitungen und Lehrpersonen benötigen Mittel und Unterstützung, um diesen Weg erfolgreich zu gehen.

Die Ausbildung im Rahmen von PPP-SiN habe sich stark auf die Kompetenzen der einzelnen Lehrperson konzentriert; die zentralen Aspekte für die Anwendung von ICT Schulorganisation und Schulkultur seien bisher vernachlässigt worden, stellte Dominik Petko fest.

ICT wird omnipräsent

Die im Rahmen der Delphi-Studie befragten Experten

sind sich einig: Im Jahr 2020 wird ICT alle Berufe, alle Lebensbereiche, alle Haushalte erfassen. Der Umgang mit Computer und Internet wird als «verpflichtender Unterrichtsbestandteil» in den Lehrplänen stehen, aber kein eigenes Fach sein. Die Schülerinnen und Schüler werden gemäss der Studie in Zukunft umfassende Anwenderkenntnisse besitzen, aber wohl noch weniger als heute ein kritisches Medienbewusstsein. Das bedeutet: Viel Arbeit für die Schule.

Heinz Weber

Weiter im Text

BILDUNG SCHWEIZ wird voraussichtlich im nächsten Sonderheft Computer/Internet (Nr. 11a/07) auf Details der Studie eingehen.

Fr. 199.-



Microsoft®



*1 Office:Mac 2004
Student and Teacher Edition
+ Fr. 20.- Bücher-Gutschein
= Back to school-Angebot**



Microsoft®
Office:mac
2004

* Angebot gültig bis 15. September 2007
oder solange Vorrat.
Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder
Modell vorbehalten. Preis inkl. MwSt.



Aarau • Bern • Chur • St. Gallen •
Schaffhausen • Volketswil • Zürich

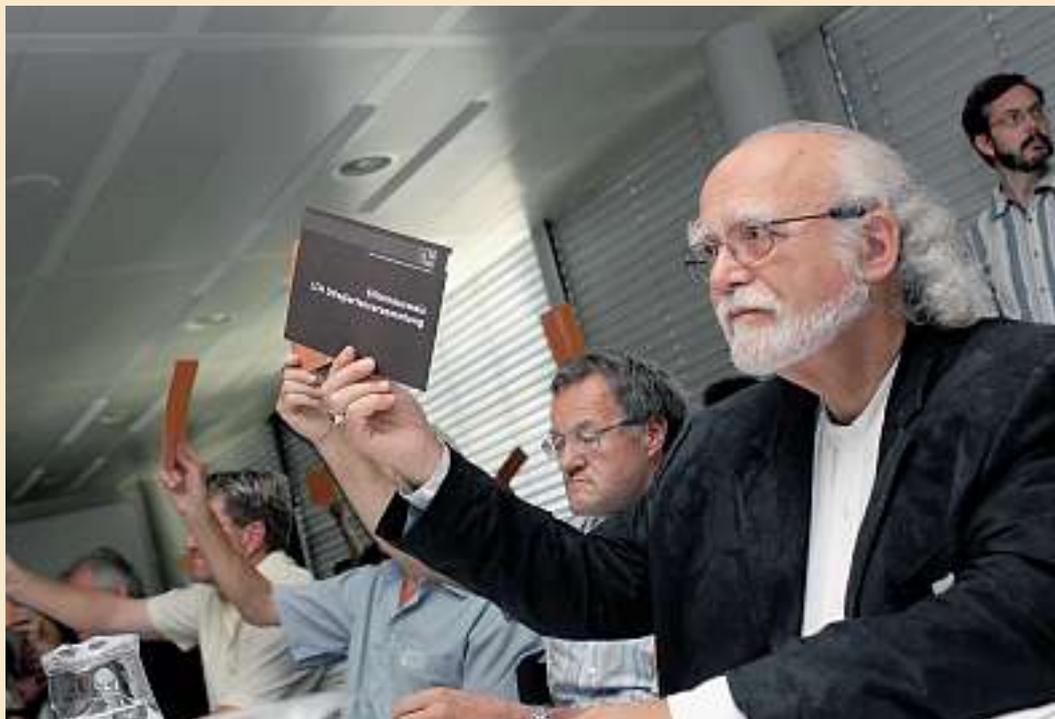
www.letec.ch



ELTERNSPRECHSTUNDE

Der LCH ist schlanker und beweglicher geworden

Der Zentralvorstand (ZV) – bisher strategisches Führungsorgan des LCH – ist nicht mehr. Der ZV stellte der Delegiertenversammlung selber den Antrag zu seiner Abschaffung. Die DV vom 9. Juni genehmigte einstimmig die entsprechende Statutenrevision. Die Präsidentenkonferenz erhält nun eine stärkere Stellung im Verband.



Fotos: Marc Renaud

Das nötige Zweidrittelmehr für die Statutenrevision wurde klar übertroffen: 75 der 80 anwesenden Delegierten von LCH-Sektionen, Stufen- und Fachverbänden stimmten dafür.

Am 18. April tagte der Zentralvorstand des LCH zum letzten Mal (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 5/07). Die Delegiertenversammlung vom 9. Juni in Murten löste den ZV erwartungs- und ordnungsgemäss auf. Der ZV selber hatte der DV den Antrag zur Auflösung gestellt. Damit bezweckte man eine Verschlan-
kung der Strukturen des LCH und ein effizienteres und rascheres Arbeiten innerhalb des Dachverbandes.

Doris Fischer

Aufgaben und Kompetenzen des ZV gehen damit auf die Präsidentenkonferenz (PrK) über, was eine Aufwertung und Stärkung dieses Organs bedeutet. Die Auflösung des ZV machte eine Statutenre-

vision nötig. Gut vorbereitet präsentierte die GL den Delegierten die Vorlage. Die wichtigsten Änderungen:

- Der ZV wird in den meisten Artikeln der Statuten durch die Präsidentenkonferenz (PrK) ersetzt; einige Aufgaben übernimmt die Geschäftsleitung.
- Die Regionalverbände verschwinden als eigenständige Organe aus den Statuten (Art. 6, Art. 11, Art. 24).
- Neu werden als eigenständige Organe des LCH die Stufen- und Fachkommissionen und ihre Subkommissionen und Projektgruppen sowie die Rechnungsprüfungskommission (RPK) aufgeführt (Art. 13).
- Die Rolle der Präsidentenkonferenz wird in Artikel 22 wie folgt definiert: «Die Präsi-

dentenkonferenz ist das strategische Führungsorgan des LCH. Sie tritt so oft zusammen, wie es die Geschäfte erfordern. Die PrK wird von der GL einberufen. Die Einberufung einer ausserordentlichen PrK kann unter schriftlicher Angabe der Gründe verlangt werden, wenn dies von mindestens drei Mitgliedsorganisationen unterstützt wird. Die PrK beschliesst mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen.» Entgegen der ursprünglichen Fassung, in der jede Mitgliedsorganisation eine Stimme erhalten hätte, beschlossen die Delegierten auf Antrag von Christoph Straumann, LVB, dass die Kantonalsektionen je zwei Stimmen haben und alle übrigen Mitgliedsorganisationen je eine Stimme.

- In Artikel 25 sind neu die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Stufen- und Fachkommissionen und ihrer Subkommissionen und Projektgruppen geregelt.

- Die DV erlässt ein Reglement für die Anlagepolitik des LCH. Die RPK überprüft die Einhaltung dieses Reglements durch das LCH-Zentralsekretariat (Art. 38). Dieser Artikel wurde neu in die Statuten aufgenommen.

Das Anlagereglement legt die Grundsätze und Kompetenzen fest, die bei der Bewirtschaftung des LCH-Vermögens zu beachten sind. Die Geschäftsleitung des LCH unterzieht sich freiwillig einem solchen Reglement, «es ist aber ihr ausdrücklicher Wunsch», betonte Zentralsekretärin Franziska Peterhans an der DV.

Das Reglement gibt der GL den nötigen Handlungsspielraum bei der Anlage der Gelder, gewährleistet aber auch eine hohe Sicherheit und Transparenz. Es ermöglicht den Verantwortlichen unter anderem, mehr Gewinn als auf dem «Sparbuch» zu erwirtschaften, setzt aber auch Grenzen, damit nicht dubiose oder umweltschädigende Anlagen getätigt werden können. «Das Anlagereglement hilft mir, weiterhin gut zu schlafen, weil ich weiss, wo die Grenzen für die Anlage der LCH-Gelder sind», betonte Zentralsekretärin Franziska Peterhans.

Die Delegierten stimmten sowohl der Statutenrevision als auch dem neuen Reglement mit grossem Mehr zu. Die neuen Statuten sind unter www.lch.ch abrufbar.

«Freundliche Übernahme»

Der Verband der Kindergärtnerinnen ist im LCH willkommen.

Die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sind bald keine besondere Gruppe mehr unter den Lehrpersonen. Sollten im Rahmen von HarmoS die ersten vier respektive drei Schuljahre zur neuen Eingangsstufe (Basis- respektive Grundstufe) zusammengefasst werden, so hat der Kindergarten in seiner bisherigen Form ausgedient.

Dieser voraussehbaren Entwicklung trägt auch der Verband Kindergärtnerinnen Schweiz (KgCH) Rechnung. Die Dachorganisation der Lehrpersonen für Kindergarten und Unterstufe in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz sowie italienisch Bünden und im Fürstentum Liechtenstein beabsichtigt, sich im Jahr 2008 aufzulösen und sich in den LCH einzugliedern (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 6/07). «Ein historisches Moment», wie Zentralpräsident Beat Zemp an der DV feststellte, besteht doch der Verein der Kindergärtnerinnen der Schweiz seit 1881 – und seit 1995, nach einer Umstrukturierung, in der jetzigen Form.

Der LCH diskutierte an seiner DV über eine mögliche

Integration des KgCH in den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. Die Delegierten beschlossen mit grossem Mehr, es seien Integrationsverhandlungen aufzunehmen – unter der Bedingung, dass der KgCH die Auflösung an seiner DV beschliesst. Diesen Beschluss zur Auflösung des KgCH fällte die Delegiertenversammlung des KgCH tatsächlich am 17. Juni, eine Woche nach der DV des LCH.

Der KgCH wird mit der Integration in den LCH zur Studien- und Fachkommission für die Bildungsstufe 4bis8. Diese erhält Einsitz in der Geschäftsleitung. Mit LCH-Vizepräsidentin Marie-Hélène Stäger, gleichzeitig Geschäftsführerin des KgCH, ist diese Stufe bereits jetzt in der GL vertreten.

In den nun folgenden Integrationsverhandlungen müssen insbesondere die Organisation und die Strukturen der beiden Verlage des KgCH und des LCH sowie die Zukunft der Verbandszeitschrift des KgCH «4bis8» diskutiert und geregelt werden. Die beiden Verbände streben ein schrittweises Vorgehen an.

Doris Fischer



Integriert: Marie H el ne St ager, Vizepr asidentin des LCH und Geschäftsführerin des KgCH, mit ihren Geschäftsleitungs-Kollegen Anton Strittmatter (links) und Ueli Weber.

DV in Kürze

Medienkommission aufgelöst

Die Medienkommission des LCH hatte seit längerem keine st ndigen Aufgaben mehr zu erfüllen. Gemäss der Statutenrevision (Bericht Seite 12) sollen in Zukunft Fachkommissionen und Arbeitsgruppen flexibel und rasch eingesetzt und nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder aufgelöst werden können. In diesem Sinne beschloss die DV die Auflösung der st ndigen Medienkommission. Je nach Bedarf kann jederzeit eine entsprechende Fach- oder Arbeitsgruppe mit Mandat eingesetzt werden.

Kommissionswahlen

Barbara Keller-Weber, KgCH, und Lilo L ttsch, ZLV, treten aus der Standespolitischen Kommission des LCH (StaKo) zurück. Als Ersatz wählte die DV Anna Gfeller Specogna in die StaKo. Die 50-jährige Primarlehrerin wohnt in Bülach und ist zurzeit als Primarlehrerin und Familienfrau tätig. Sie ist Praxislehrerin im Institut Unterstrass der PHZH. Für die zweite Vakanz wird ein(e) Nachfolger(in) während der nächsten Monate gesucht und an der nächsten

DV gewählt. Nachfolgerin der 2006 zurückgetretenen Rita Nüesch in der Pädagogischen Kommission wurde Franziska Stucki von der Schweizerischen Fachkommission Textilarbeit und Werken LCH FK TW.

 ber den Röstigraben

«Wir sind Kolleginnen und Kollegen, wir sind Landsleute – immer mehr.» Das betonte mit Blick auf HarmoS und die im letzten Jahr angenommene Bildungsverfassung Georges Pasquier, der neue Präsident des Syndicat des Enseignants Romands (SER). In seinem Grusswort an die Delegierten versprach er, die in den letzten Jahren entwickelten guten Beziehungen zwischen LCH und SER weiter zu pflegen.

Gute Erfahrungen mit Hearings

Welchen Einfluss soll und kann der LCH in der EDK nehmen und wie kann eine Zusammenarbeit aussehen? Nicht immer fühlte sich der LCH in den letzten Jahren als Partner der EDK genügend ernst genommen. Ja, es kam zu einem eigentlichen Zerwürfnis. Nach zweijähriger



«Kollegen und Landsleute – immer mehr»: SER-Präsident Georges Pasquier und LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp.

Pause fand im August 2006 erstmals wieder ein Spitzengespräch zwischen LCH und EDK statt. Kadermitglieder des LCH konnten in verschiedenen Gremien der EDK Einsitz nehmen, unter anderem im Rat für deutsche Rechtschreibung oder im Beirat zum HarmoS-Konkordat. In der Folge wurden die sogenannten Hearings eingeführt, mit denen man bisher gute Erfahrungen gemacht habe, betonte die Geschäftsleitung. Die Zusammenarbeit mit der EDK soll deshalb im Sinne des Modells «Kooperation plus» fortgesetzt werden.

Berufsleitbild zur Überarbeitung bereit

Eine Arbeitsgruppe des LCH hat das Berufsleitbild der Lehrpersonen überarbeitet und im letzten Jahr den Mitgliedorganisationen in die Vernehmlassung gegeben. Anton Strittmatter fasste die Rückmeldungen zusammen: Die grosse Mehrheit der Stellungnahmen begrüsst, dass der formale Auftrag kürzer und prägnanter formuliert wird. Wichtig sei, dass das Leitbild von Lehrpersonen aller Stufen und Fachbereiche als für sie gültig anerkannt werden kann, fordern insbesondere die Gymnasial-Lehrpersonen. Strittmatter las aus vielen Stellungnahmen einen «defensiven Tenor» heraus. Ein Leitbild, das zwar Ansprüche an die Lehrpersonen bejaht, sie aber gleich wieder mit «ja aber»-Sätzen abschwäche, vermittele allerdings wenig Freude am Beruf und erwecke einen «skurrilen» Eindruck nach aussen, betonte Strittmatter. Die DV beschloss die Überarbeitung des Leitbilds gemäss den vorgelegten Koordinaten.

Rechnung und Budget

Die Rechnung des LCH-Geschäftsjahres 2005/2006 schliesst mit einem Ertrags-

überschuss von knapp 108 000 Franken ab. Dank der Erhöhung der Mitgliederzahl liegen die Einnahmen von den Mitgliedsorganisationen um 128 250 Franken über dem budgetierten Betrag. Die vier Nebenrechnungen – LCH-Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ, Reisedienst, Solidaritätsfonds, Sozial- und Ausbildungsstiftung – verbuchen ebenfalls Gewinne. Einzig aus dem Verlag resultiert ein geringer Verlust.

Für das laufende Rechnungsjahr 2006/2007 budgetiert die Geschäftsleitung einen Einnahmenüberschuss von 11 000 Franken bei einem Umsatz von 3,3 Millionen Franken. Der Mitgliederbeitrag bleibt bei Fr. 74.–. Rechnung und Budget wurden einstimmig gutgeheissen.

dfm/hw

Endlich real vorwärts machen

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans sprach Klartext: «Die Lohnentwicklung der Lehrpersonen in den vergangenen Jahren ist schlecht. Es kann nicht sein, dass die Anforderungen steigen und die Löhne beinahe stagnieren. Schon gar nicht, wenn die wirtschaftliche Situation so gut ist wie heute.» Sie stützte sich auf Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS). So haben von 1995 bis 2006 im Zweiten Sektor (Produktion) die Nominallöhne um 16% zugenommen, die Reallöhne um 3,3%. Im Dritten Sektor (Dienstleistungen) stiegen im gleichen Zeitraum die Löhne nominal um 17,1%, real um 4,3%. Im Unterrichtswesen jedoch verzeichnete das BFS von 1995 bis 2006 eine Zunahme der Nominallöhne um 13,3% und der Reallöhne um 0,8%!

Die Lehrpersonen sind somit gegenüber anderen «Branchen» klar benachteiligt.

Die Lohnsituation ist in den Kantonen sehr unterschied-

lich und es sind die LCH-Sektionen, die für eine gerechte Besoldung in ihrem Umfeld kämpfen müssen. Auf Antrag der Standespolitischen Kommission und der Geschäftsleitung beschloss die DV aber eine Art Leitlinie für kommende Lohnverhandlungen:

- Die vorgesehenen Stufenanstiege müssen eingehalten werden. Stufenanstiege, die in früheren Jahren sistiert worden sind, müssen mittels eines Plans nachgeholt werden.

- Die Teuerung ist voll auszugleichen. Allfällige Rückstände auf dem Ausgleich der Teuerung, die aus früheren Jahren resultieren, sind zusätzlich auszugleichen.

- Eine Realloohnerhöhung im Rahmen der Lohnerhöhungen der Wirtschaft muss vorgenommen werden. Zudem ist der Rückstand der Lohnentwicklung der Lehrberufe aus den vergangenen Jahren aufzuholen.

Diese Forderungen rechtfertigen sich ganz besonders auf dem Hintergrund der positiven Wirtschaftsentwicklung.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.lch.ch



«Die Lohnentwicklung der Lehrpersonen ist schlecht.» – LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans im Gespräch mit Urs Kaufmann, Geschäftsführer des aargauischen Berufsverbandes alv.

EDK: Einstimmig für das HarmoS-Konkordat

Die Plenarversammlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat am 14. Juni 2007 das Schulkonkordat über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) einstimmig verabschiedet. Dieses geht nun in die kantonalen Beitrittsverfahren.

Die zentralen Punkte

- Der obligatorische Schuleintritt erfolgt mit erfülltem 4. Altersjahr (heute 6. Altersjahr) und wird verbunden mit einer Individualisierung und Flexibilisierung des Lernens.
- Erstmals wird auf gesamtschweizerischer Ebene festgelegt, in welchen Fachbereichen jedes Kind während der obligatorischen Schule eine Grundbildung erhalten soll. Künftig wird es nur noch einen Lehrplan pro Sprachregion geben.
- Auf nationaler Ebene werden verbindliche Bildungsstandards vorgegeben; deren Erreichung wird überprüft. Im Rahmen eines zyklischen Bildungsmonitorings lassen Bund und Kantone umfassende Informationen zum Bildungssystem erheben.
- Die beitretenden Kantone verpflichten sich zur Organisation des Unterrichts in Blockzeiten auf Primarstufe und zum Angebot von bedarfsgerechten Tagesstrukturen.
- Neu verankern die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren ihren Sprachenbeschluss vom März 2004 verbindlich in einem Konkordat: Eine erste Fremdsprache wird spätestens ab dem heutigen 3. Schuljahr (neu 5. Schuljahr) unterrichtet, eine zweite spätestens ab dem heutigen 5. Schuljahr (neu 7. Schuljahr). EDK

HarmoS regelt vieles – nur nicht die Fremdsprachenabfolge

LCH-Stellungnahme vom 15. Juni 2007 zur Verabschiedung des HarmoS-Konkordats.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH begrüsst den Entscheid der Erziehungsdirektorenkonferenz zur Harmonisierung der Schulstrukturen. Erfreut ist der LCH darüber, dass wesentliche Anträge zur Nachbesserung des HarmoS-Konkordats aufgenommen worden sind. Nach wie vor nicht koordiniert ist bedauerlicherweise die Reihenfolge der obligatorisch zu unterrichtenden Fremdsprachen in der deutschen Schweiz.

Mit dem historischen Entscheid der Erziehungsdirektorenkonferenz ist ein weiterer wesentlicher Schritt zur Harmonisierung des schweizerischen Bildungsraums gemacht. Nach der überwältigenden Zustimmung zum Bildungsrahmenartikel in der Volksabstimmung vom 21. Mai 2006 hat nun die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK eine weitere wichtige Grundlage für die Koordination der kantonalen Schulsysteme geschaffen.

Koordination der Inhalte

Der LCH begrüsst diesen wichtigen Schritt zur Harmonisierung der Bildung und der Schule und ist zufrieden über die wichtigen Nachbesserungen, die er hat einbringen können. So ist nun insbesondere die Verpflichtung zur Koordination der Lehrmittel, der Lehrpläne und der Evaluationsinstrumente im Konkordat festgeschrieben worden. Diese Koordination ist für die praktische Arbeit in der Schule von grosser Bedeutung und erleichtert Kindern und ihren Familien die Mobilität innerhalb der

Schweiz beträchtlich. Ausdruck dieser sprachregionalen Koordination ist vor allem das Projekt eines Deutschschweizer Lehrplans, der die kantonalen Lehrpläne ablösen soll. Damit sollen – wie vom LCH gefordert – auch die Inhalte und nicht nur die Strukturen koordiniert werden.

Enttäuscht ist der LCH darüber, dass es der Erziehungsdirektorenkonferenz nicht gelungen ist, die Reihenfolge der zu unterrichtenden Fremdsprachen im Konkordat sprachregional zu koordinieren. Damit hat sie es in einem sehr wichtigen Bereich verpasst, die Schule zu vereinheitlichen. Gerade unterschiedliche Fremdsprachenmodelle verursachen für die Mobilität zwischen den Kantonen erhebliche Schwierigkeiten.

Ressourcen sichern

Wiederholt hat die Vertretung des LCH gegenüber den kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren verlangt, die nötigen Ressourcen für dieses wichtige Reformprojekt zu sichern: Die Umsetzung der HarmoS-Bestimmungen wird zwingend Mehrkosten auslösen, unter anderem bei den räumlich-

baulichen Investitionen, bei der Besoldung der Lehrpersonen (Erweiterung des Auftrags), in der Betreuungssituation (Anzahl Lehrpersonen pro Abteilung), bei der Weiterbildung und bei Entwicklungsarbeiten von Bildungsstandards, neuen Lehrmitteln, Testverfahren und Diagnose-Instrumenten. Längerfristig wird es aber auch Synergiegewinne geben, da die Kantone wichtige Entwicklungsschritte in einem koordinierten Bildungssystem gemeinsam planen, umsetzen und evaluieren können.

Anpassungsfrist bis 2015

Zu begrüssen ist schliesslich, dass die Anpassungsfrist, wie vom LCH verlangt, auf sechs Jahre nach Inkrafttreten der Vereinbarung verlängert wurde. Dies dürfte frühestens in zwei Jahren der Fall sein, da es zehn Beitritte von Kantonen braucht.

Insgesamt werden also Kantone, die grössere strukturelle Anpassungen vornehmen müssen (Neuregelung der Schnittstelle zwischen Primarschule und Sekundarstufe I), die Vorgaben von HarmoS bis spätestens 2014/2015 zu erfüllen haben.

Franziska Peterhans
Zentralsekretärin LCH

Das weitere Vorgehen

Das HarmoS-Konkordat geht nun in die kantonalen Beitrittsverfahren. Die jeweiligen Parlamente entscheiden über den Beitritt ihres Kantons zum Konkordat. Dieses tritt in Kraft, wenn zehn Kantone beigetreten sind. Das dürfte gemäss EDK-Planung Ende 2008 der Fall sein. Ab diesem Zeitpunkt haben die Kantone sechs Jahre Zeit, ihre Strukturen anzupassen und die Bildungsstandards anzuwenden. Wird das Konkordat bis 2008 von zehn Kantonen ratifiziert, hat die Umsetzung spätestens auf 2014/2015 zu erfolgen (sechsjährige Übergangsfrist).



Gemeinsam den Unterricht der Zukunft prägen

Wissen austauschen, frische Ideen entwickeln, voneinander lernen, wie sich Informations- und Kommunikationstechnologien im Klassenzimmer einsetzen lassen: Innovative Teachers bringt Lehrpersonen aller Schulstufen zusammen, die ganz einfach mehr wissen wollen.

Wer sich anmeldet und den Innovative Teachers Newsletter abonniert, kann an Tagungen teilnehmen, in Workshops praktisches Know-how erwerben, innovative Unterrichtsbeispiele kennenlernen und sich an internationalen Foren mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt austauschen.

Interessiert? Mehr erfahren Sie unter
www.innovativeteachers.ch

Am besten, Sie melden sich gleich an und profitieren ab sofort
von allen Angeboten der Initiative – natürlich gratis.

Mit der Initiative «Innovative Teachers» unterstützt Microsoft Lehrkräfte bei der Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht – in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB).

Demokratie leben lernen – konkret und umfassend

Politische Bildung in der Schweiz hat eine neue Grundlage. Der Grundlagenband «Politik und Demokratie – leben und lernen» ist kein Lehrmittel, bietet aber Zugänge, Konzepte, Einblicke und Dokumente, die das Hineinwachsen in unsere Gesellschaft vom Kindergarten bis zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung begleiten.



Foto: Iwan Roschle/ZVG

«Lehrblätz» der Demokratie: Wer hat die Macht? Wer hat Recht? Wie den Konflikt lösen?

«Rasen gesperrt» steht auf dem Schild. Rechts davon steht der Schulhausabwart, Typ Kranzschwinger, links stehen drei schwächliche Kinder. Der Mann weist offenbar die Kinder auf das Verbot hin. Droht er mit Gewalt? Mit Schulpflege und Polizei? Oder argumentiert er? Sehen die Kinder ein, weshalb der Rasen gesperrt ist? Nehmen sie sich vor, wieder dort zu spielen, sobald der Mann ihnen den Rücken kehrt? Verhandeln sie – mit dem Ziel, morgen wieder den Platz benutzen zu dürfen?

Ein Bild und jede Menge Anknüpfungspunkte für das Kennenlernen gesellschaftlicher Mechanismen und Prozesse. Es entstammt der Fotosammlung des neuen Grundlagenbandes «Politik und Demokratie – leben und lernen». Der Band präsentiert sich in Form eines Ordners mit vier sich ergänzenden Broschüren mit den Obertiteln «Zugänge», «Hintergrund», «Konzepte» und «Einblicke». Dazu sollen je nach Kanton unterschiedliche Dokumente kommen. Die Lehr-

person kann und soll die Sammlung auch mit eigenem Material anreichern.

Über die Tradition der Staatskunde hinaus

Es handelt sich also nicht um ein Lehrmittel für die Hand des Schülers und der Schülerin, sondern um eine Materialsammlung für Lehrpersonen mit hohem inhaltlichem Ziel. Das Werk zeichne «erstmal ein umfassendes Bild der aktuellen politischen Bildung, die über die bisherige Tradition von Staatskundeunterricht hinausgeht: Demokratie soll konkret und umfassend erlernt werden, vom Kindergarten bis zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung», heisst es in einem Presstext. Mit diesem Grundlagenband stehe nun «ein Ausbildungsinstrument bereit, das Lehrpersonen aller Stufen in die aktuelle Diskussion rund um die politische Bildung einführt und für den Unterricht vorbereitet».

Trotz hohem Anspruch kommt der Band nicht bleischwer und gravitatisch daher, sondern anregend und zupackend. Da-

für hat ein Team von Fachleuten aus den Kantonen Bern, Zürich und Aargau gesorgt, das seine Erfahrung im Umsetzen politischer Themen zum Teil bei der aktuellen Schriftenreihe «ZurZeit» gesammelt hat. Diese wurde 2001 mit dem Lehrmittelpreis «Goldene Schiefertafel» ausgezeichnet.

«Betroffenheit versus Bedeutsamkeit» heisst das Prinzip, und das zieht sich durch vom Aushandeln von Regeln des Zusammenlebens im Kindergarten bis zur Beteiligung an Umwelt- und Sozialprojekten in höheren Klassen.

Mangel an Kenntnissen und Engagement

Die Schweiz darf gewiss nach wie vor als reife Gesellschaft und Demokratie gelten. Doch liegt, wie eine Studie zeigt, das Wissen der Jugendlichen über politische Zusammenhänge signifikant unter dem internationalen Durchschnitt, insbesondere in der Deutschschweiz. Auch die Partizipationserfahrungen sind eher gering: Zwar können 82% der Jugendlichen im Sport einige demokratische Erfahrungen sammeln; aber nur 5% haben das Lernfeld einer Schülerinnen- und Schülervertretung zur Verfügung.

In der Bereitschaft zu politischem Engagement schliesslich liegen die jungen Schweizerinnen und Schweizer weit hinten; bei der Absicht, an den nächsten Wahlen zum nationalen Parlament teilzunehmen, finden sie sich gar auf dem letzten Platz von 28 Ländern.

Der neue Grundlagenband kann auf dem Weg zu einer besseren Bildung und verstärkter Partizipation ein gutes Stück weiterhelfen. Die Berner Bildungsdirektion hat bereits gehandelt und stellt jedem Schulhaus im Kanton einen Band zur Verfügung.

Heinz Weber

Rolf Gollob, Christian Graf-Zumsteg, Bruno Bachmann, Susanne Gattiker, Beatrix Ziegler: «Politik und Demokratie – leben und lernen», Politische Bildung in der Schule, Grundlagen für die Aus- und Weiterbildung; 2007, Schulverlag blmv AG, Bern/interkantonale Lehrmittelzentrale ilz. ISBN 3-292-00453-5. Schulpreis: Fr. 48.–, Privatpreis: Fr. 60.–, www.schulverlag.ch

Mit der Znüni-Frucht versteht sich die Welt besser

Wie kann Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Schule umgesetzt werden? Ein Projekt aus der zweisprachigen Schule «Le Champagne» in Biel zeigt, wie bereichernd BNE für den Unterricht sein kann.

15 Uhr 30, am Früchtestand der Migros in Biel: Mehrere Drittklässler befragen Passantinnen und Passanten zu deren Wissen über die Bedingungen, unter welchen Bananen produziert werden. Die Schülerinnen und Schüler führen diese Interviews im Rahmen eines Projektes rund um das Thema «Nahrung» durch. Während eines Semesters hat sich die Klasse in dieses Thema vertieft. Der Auslöser war ein Gesamt-Schulprojekt der «Champagne» zu Ernährungsfragen.

Nadia Lausselet
Stiftung Bildung und Entwicklung

Die Lehrerin, Frau Denise Muths, wollte von einem für die Kinder alltäglichen Gegenstand wie dem Pausen-Znüni ausgehen und dies aus verschiedenen Perspektiven und möglichst fächerübergreifend bearbeiten. Sie wählte daher den Ansatz der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Sie untersuchte mit ihrer Klasse das Thema entlang von soziokulturellen, ökonomischen und ökologischen Fragestellungen, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der globalen und zeitlichen Dimensionen.

Ihr Unterricht war so aufgebaut, dass die Kinder den Perspektivenwechsel, das vernetzte Denken und die konstruktive Kritik einüben sowie Visionen und kreative Handlungsmöglichkeiten entwickeln konnten. Schliesslich war ihr wichtig, dass die Lernenden das Projekt mitsteuern konnten und dass sie Wissen auch ausserhalb der Klassen erwerben konnten. «BNE trägt dazu bei, komplexe Fragen, welche sich in der heutigen Gesellschaft stellen, auf verschiedenen Ebenen und strukturiert anzugehen. Es erlaubt auch, sich mit der Zukunft zu beschäftigen», meint Denise Muths.

Die Geschichte der Banane

Diese BNE-Aspekte wurden in sämtlichen Phasen des Projektes angewandt: Zunächst wurden einfachere Fragen rund um Essgewohnheiten diskutiert. In einem zweiten Schritt untersuchten die Kinder die Unterschiede und Gemein-



Zeichnung der Schülerin Maeva, 9 Jahre alt.

samkeiten der Ernährung hier und im Süden und wie dies mit der Verteilung der Ressourcen zusammenhängt. Am Beispiel der Banane wurden dann die Produktionsbedingungen, die Transportwege und die Vermarktung angegangen. Die Klasse las daraufhin ein Märchen über Konsum und Überfluss, das verschiedene Ausgänge hat und damit unterschiedliche Zukunftsszenarien anbietet. Danach diskutierten die Kinder die Handlungsalternativen, mit welchen das von ihnen auserwählte Szenario zu erreichen wäre. Dieses grosse Engagement mündete in der Gestaltung von Postern und einer Ausstellung im Schulhaus. Mit ihren Postern nahm die Klasse ausserdem am Wettbewerb «Jugend und Umwelt» teil – und gewann!

Positive Eigendynamik

«Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist kein Patentrezept, aber ein Ansatz, der sich gut verwenden lässt. Man muss nur die Berührungsangst überwinden und loslegen!» Dass es viel Energie brauchte, ein solches Projekt in Gang zu bringen, gibt Denise Muths gerne zu. «Doch bald schon konnte ich mich auf die Rolle einer Orchesterdirigentin zurückziehen – so toll war das Arbeitsklima unter den Kindern. Manchmal war es fast schwierig, dem Elan und den

vielen Ideen der Schülerinnen und Schüler nachzukommen», meint die Lehrerin lachend.

Ein vertrautes und konkretes Thema aus neuen Perspektiven anzugehen, hatte die Neugierde der Kinder angestachelt. Sie wurden auch dadurch sehr stimuliert, dass sie bei der Wahl der Inhalte und Methoden mitbestimmen konnten. «Da wurde selbstkritisch hinterfragt und heftig diskutiert und man war bereit, eine von den Mitschülerinnen und -schülern kritisierte Arbeit erneut anzugehen.» Die Kreativität wurde nicht zuletzt durch das Erarbeiten von möglichen Zukunftsvisionen und Handlungsmöglichkeiten gefördert. Schliesslich hat das Projekt den Zusammenhalt der Klasse deutlich gestärkt.

Weiter im Netz

www.globaleducation.ch > Projektfinanzierung > Projekte zu Nord-Süd
Für Informationen zum beschriebenen Projekt: dmuths@vtx.ch
Schulprojekte und Materialien BNE: nadia.lausselet@globaleducation.ch
www.umweltbildung.ch/schulprojekte/index.html

Für die Anerkennung Ihres Schulprojektes im Rahmen der BNE-Dekade: www.unesco-nachhaltigkeit.ch



Die Software für familienergänzende Kinderbetreuung

KiPro 8.1

Krippen, Kitas und Tagesschulen



Adressverwaltung, Eltern- und Kinderdossier, Platzierung und Warteliste
 Faktura und Mahnung, Statistik und Formulare Anstossfinanzierung Bund

Kostenlose Programmdemonstration und weitere Informationen
www.kipro.ch

Briefmarathon 2007 3.-10. Dezember

Die aktive Menschenrechtsbildung in der Schule!

SchülerInnen in über 80 Schulen in der ganzen Schweiz haben letztes Jahr am weltweiten Briefmarathon teilgenommen und über 10'000 Briefe zugunsten von Opfern von Menschenrechtsverletzungen geschrieben – mit Erfolg!
 Vielen Dank an alle Klassen, die sich aktiv für die Menschenrechte eingesetzt haben!

Auch in 2007 wird Amnesty International zum Menschenrechtstag am 10. Dezember einen Briefmarathon organisieren.
Schreiben Sie mit Ihrer Klasse mit!



Hassiba Boumerdesi, Menschenrechtsanwältin, Algerien.



Serkalem Fasil, kritische Journalistin, Äthiopien.



Infos unter: www.amnesty.ch/briefmarathon
 oder unter 031 307 22 22



| Nachhaltig produzieren

| Haltbar machen

| Genussvoll essen

| Richtig entsorgen

Gesundes gut verpackt

Lehrmittel für 6. – 9. Schuljahr

Spannendes Lehrmittel bestehend aus Lernmaterialien in Heftform und webbasierten Dokumenten zu den Themen nachhaltige Produktion, gesunde Ernährung, geeignete Verpackungsarten, intelligentes Einkaufen und umweltschonende Entsorgung.



Ich bestelle kostenlos Lehrmittel «Gesundes gut verpackt».

Inhalt pro Lehrmittel (Schachtel):

Informationen Lehrperson (1 Ex.), Themenheft (20 Ex.), Werkstatt (1 Ex., Kopiervorlage), Projekte (1 Ex., Kopiervorlage)

Name | Vorname:

Strasse:

PLZ | Ort:



Bestellung: BernetVerlag.ch | Bernhardszellerstr. 26 |
 CH-9205 Waldkirch | Tel. +41 71 433 19 67 |
 Fax +41 71 433 20 89 | www.bernetverlag.ch | info@bernetverlag.ch

Umweltbildung in der Schule – wenig Systematik

«Umweltbildung existiert zwar in allen Lehrplänen. Die einzelnen Kantone gewichten und behandeln die Thematik jedoch sehr unterschiedlich – konzentriert auf ein bestimmtes Fach oder fächerübergreifend. Der vorliegende Bericht ist eine Zusammenfassung einer Wirkungsanalyse des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Zürich.



Bunte Vielfalt: In einigen Kantonen wird die Umweltbildung konzentriert einem Fach zugewiesen, in anderen Kantonen scheint eher die Absicht zu bestehen, die Umweltbildung in alle Fächer zu integrieren.

Die Umweltbildung hat zum Ziel, Umweltanliegen im Bildungsbereich zu etablieren und damit ein umweltgerechtes Verhalten der Bevölkerung längerfristig zu fördern. Auf nationaler Ebene sind der Dienst Umweltbildung sowie die Sektion Grundlagen und Waldberufe beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) in diesem Bereich tätig.

Der grösste Teil des BAFU-Budgets für die Umweltbildung fliesst in die Umsetzung von vier Leistungsaufträgen mit den Organisationen Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB/FEE), Bildungszentrum WWF, Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (sanu) und Silviva. Diese vier Organisa-

tionen setzen im Auftrag des BAFU unterschiedliche Strategien zur Integration der Umweltbildung in verschiedenen Bildungssektoren ein.

**Thomas Widmer und Sabina Uffer,
Universität Zürich**

Die SUB/FEE etwa fördert Schulprojekte mit einem Projektfonds. Neben diesen vier Leistungsaufträgen verfasst das BAFU Stellungnahmen im Vernehmlassungsprozess zu Entwürfen neuer Berufsverordnungen und beteiligt sich an einer gemeinsam von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz und weiteren Bundesstellen getragenen

Plattform «Bildung für Nachhaltige Entwicklung». Zudem unterstützt das BAFU einzelne Projekte im Bereich der Umweltbildung.

Umweltbildung in den Lehrplänen

Eine Lehrplananalyse im Rahmen der Studie «Wirkungsanalyse Umweltbildung» (siehe S. 21) zeigt auf, dass die Umweltbildung in allen Volksschullehrplänen existiert, gleichzeitig aber grosse Differenzen zwischen den Kantonen bestehen. So sind Aussagen wie «Sie (die Schülerinnen und Schüler) lernen mit der Umwelt sachgerecht und verantwortungsbewusst umzugehen» (Lehrplan für die Volksschule, Kanton Aargau,

2000) in allen Lehrplänen enthalten. Spezifischere umweltrelevante Themen wie «Abfall/Wiederverwertung» sowie «Natur/Landschaft» sind ebenfalls noch oft zu finden. Weniger häufig kommen Themen wie «Verkehr» oder «Rohstoffe» vor.

Die Kantone der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (LU, SZ, OW, NW, UR, ZG, VS deutsch) decken in den regional koordinierten Lehrplänen alle in der Studie berücksichtigten umweltrelevanten Themen ab, besonders wenige Themen sind dagegen in den Lehrplänen der Kantone Basel-Landschaft, Jura und Freiburg enthalten.

Separiert oder integriert

Abgesehen von wenigen Ausnahmen (AG, GL und GR) ist die Umweltbildung zumeist im Fach «Mensch und Umwelt» enthalten. Erkennbar sind bei der Fächerzuordnung zwei gegenläufige Tendenzen: In einigen Kantonen wird die Umweltbildung konzentriert einem Fach zugewiesen, in anderen Kantonen scheint eher die Absicht zu bestehen, die Umweltbildung in alle Fächer zu integrieren.

Bezüglich der Schulstufe konnten wir keine klaren Tendenzen feststellen. Die Vermutung, dass auf höherer Schulstufe eine Spezifizierung der Umweltthemen stattfindet, konnte nur für die Gymnasialstufe bestätigt werden. Auch bei der Art, wie die Umweltbildung vermittelt wird, konnten wir keine Systematik feststellen. Die Kantone der EDK-Ost (AI, AR, GR, SG, SH, TG und ZH) scheinen generell einen Schwerpunkt auf die Vermittlung von Fähigkeiten/Fertigkeiten zu legen, wobei es auch hier Ausnahmen gibt (TG, GR). Bei den Westschweizer Kantonen fällt auf, dass es in den Lehrplänen keine Angaben zur umweltgerechten Gestaltung des Unterrichts gibt.

Hohe Priorität – wenig Wissen

Eine Online-Befragung bei den kantonalen Bildungspolitikerinnen und -politikern zeigt, dass 40 Prozent der Befragten die Umweltbildung in den Volksschullehrplänen als zu wenig verankert einschätzen. Rund ein Drittel sehen sie als angemessen verankert und knapp zwei Prozent waren der Meinung, dass die Umweltbildung zu stark verankert sei. Von einem Viertel wurde jedoch angegeben nicht zu wissen, wie weit die Umweltbildung in den Lehrplänen enthalten ist.

Die Bildungspolitikerinnen und -politiker scheinen aufgrund der Ergebnisse der Befragung generell (selbstverständlich mit Ausnahmen) über wenige Kenntnisse in Umweltbildungsfragen zu verfügen. Weiter zeigt die Befragung, dass die Bildungspolitikerinnen und -politiker der Umweltbildung zwar nicht höchste, aber eine hohe Priorität zuweisen. Die Befragten sind der Auffassung, dass der Umweltbildung in der Primar- und Sekundarschule sowie in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung höhere Priorität zukommen soll als in der Berufs-, der Erwachsenen- und der universitären Bildung. Die Anliegen der Umweltbildung werden durch die kantonalen Bildungspolitikerinnen und -politiker also durchaus anerkannt, auch wenn nur wenige Kenntnisse in diesem Bereich vorhanden sind.

Zur Studie

Die Studie «Wirkungsanalyse Umweltbildung» wurde im Auftrag des Bundesamts für Umwelt (BAFU) vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich durchgeführt. Die Studie hatte zum Ziel, die Aktivitäten im Bereich der Umweltbildung beim BAFU seit 1993 zu analysieren und Empfehlungen für eine zukünftige Ausrichtung der Umweltbildung zu formulieren.

Neben der Lehrplananalyse auf Volksschulstufe und der Online-Befragung der Bildungspolitikerinnen und -politiker (über die im nebenstehenden Beitrag in Kurzform berichtet wird) waren weitere Schwerpunkte die Leistungsaufträge, die geografische Reichweite des Kursangebots der Leistungsauftragsnehmer, die Projektaktivitäten des BAFU, der Projektfonds der Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB/FEE), die Verankerung von Umweltanliegen in der Berufsbildung sowie die Plattform EDK-Bund für Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Widmer, Thomas; Uffer, Sabina; Frey, Kathrin; Widmer, Alex; Widmer, Céline (2006): Wirkungsanalyse Umweltbildung. Umwelt-Wissen Nr. 0708, Bundesamt für Umwelt, Bern.

Weiter im Netz/Weiter im Text

Die Studie kann unter www.umwelt-schweiz.ch/uw-0708-d oder beim Bundesamt für Umwelt bezogen werden.

Was, Wann, Wo

Natur lustvoll erleben

Wie sensibilisiere ich Kinder und Erwachsene für den Wert der Natur? Wie entwickle ich ein spannendes Naturprojekt – zum Beispiel für einen der geplanten Naturparks? Der Kurs «Naturerlebnispädagogik» des Bildungszentrums WWF zeigt auf, wie man die Natur auf erlebnisreiche und lustvolle Art erleben und vermitteln kann. Die Teilnehmenden lernen mit unterschiedlichen Gruppen zu arbeiten, entwerfen ein Projekt und bringen dieses bis zur Ausführungsreife.

Im zweiten Teil lernen die Teilnehmenden im UNESCO-Biosphärenreservat in Sörenberg konkrete Beispiele der Umweltbildung kennen, die als Modell für Angebote in den geplanten regionalen Naturparks dienen können. Das Modul schliesst mit einem Kompetenznachweis ab und kann auf allen Altersstufen eingesetzt werden.

1. Teil: 14.–16. September 2007,

Anmeldung bis 11. Juli 2007

2. Teil: 23.–25. November 2007,

Anmeldung bis 17. Oktober 2007

Infos und Anmeldung: Bildungszentrum

WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern,

Tel. 051 312 12 62, Fax 051 310 50 50,

E-Mail: service@bildungszentrum.wwf.ch,

www.wwf.ch/bildungszentrum

Klasse macht Kasse

Durch den Verkauf von Adresstiketten des JugendSolarProjektes füllen Schülerinnen und Schüler ihre Klassenkasse. Gleichzeitig unterstützen Sie direkt Jugend-Klimaschutzprojekte wie Solaranlagen und Urwaldschutzmassnahmen.

Schulklassen verkaufen Kleberbogen, behalten die Hälfte des Erlöses für ihre Klassenkasse und zahlen die andere Hälfte in einen Projektfonds.

Das JugendSolarProjekt (JSP) startete im Frühling 1998 mit dem Ziel, der Öffentlichkeit und vor allem der Jugend die fantastischen Möglichkeiten der solaren Energiegewinnung näherzubringen. Mehr als 2000 Jugendliche haben inzwischen Sonnenkollektoren zur Gewinnung von Warmwasser gebaut oder Solarpanels zur Stromerzeugung installiert.

JugendSolarProjekt, Greenpeace, Bollwerk 35, 3011 Bern Tel. 051 312 83 32, Fax 051 312 24 02, E-Mail: info@jugend-solarprojekt.ch. Weitere Informationen unter www.jugendsolarprojekt.ch

Neue Zeitstrukturen pädagogisch nutzen

Kantone und Gemeinden, die Blockzeiten mit pädagogischem Konzept einführen, können mit einer breiten Akzeptanz rechnen. Das zeigt die Evaluation der Einführung der grossen Blockzeiten in der Stadt Solothurn.



Foto: Heinz Weber

Eine neue Zeit in der Stundenplan- und Unterrichtsgestaltung ist angebrochen.

In der Stadt Solothurn haben der Kindergarten und die Primarschulen auf Schuljahresbeginn 04/05 die so genannten grossen Blockzeiten eingeführt. Grundlage ist ein 4-Stunden-Unterrichtsmodell für die Primarschule sowie ein 3,5-Stunden-Modell für den Kindergarten. Die Einführung der Blockzeiten mit einem Unterrichts- und Schulentwicklungsvorhaben konzipiert. Das heisst, es wurde ein pädagogisches Konzept erstellt, in dem die Entwicklungsschwerpunkte, deren Zielsetzungen und Umsetzungsschritte definiert wurden. Als weiteres Element ge-

hört auch eine externe Evaluation der Implementierung dazu, welche zu drei Zeitpunkten durch die Pädagogische Hochschule der FHNW durchgeführt wird.

**Marianne Schüpbach und
Corina Wustmann**

In der Stadt Solothurn wurde von einer Arbeitsgruppe aus Vertretungen der Lehrerschaft, Eltern, Schulkommission und Wirtschaft sowie dem zugezogenen Experten Beat Wirz von der Kultur- und Bildungsdirektion des Kantons Basel-

Landschaft ein vorbildliches Blockzeitenmodell mit folgenden Eckwerten konzipiert:

- 4-Std.-Unterrichtsmodell (Kindergarten: 3,5 Std.)
- Morgenkreis
- Rhythmisierung des Vormittags:
- Geleitete Aktivitäten
- Schülerzentrierte Aktivitäten
- Teamteaching 1./2. Klasse (4 Lektionen)
- Pädagogisches Konzept (Zielsetzung, Evaluation, Weiterbildung)

Rhythmisieren und Strukturieren

In einer Primarschule mit Blockzeiten sind für die Kinder längere Präsenzzeiten in der Schule (4 Std.) und im Kindergarten (3,5 Std.) vorgesehen, die eine pädagogische Nutzung der neuen Zeitstrukturen voraussetzen. Notwendig ist also eine Unterrichtsrhythmisierung und -strukturierung, die sich gleichzeitig an den Möglichkeiten der Kinder sowie auch an der Heterogenität der Klasse orientiert – d.h. eine Unterrichtsorganisation, die das selbstgesteuerte, eigenaktive Lernen der Kinder sowie das soziale Handeln beim gemeinsamen Lernen und Spielen begünstigt und fördert.

Mit der Einführung der Blockzeiten wird der Unterricht nach dem Morgenkreis, der morgendlichen Auffangzeit, im Kindergarten in «geführte und freie Aktivitäten» unterteilt (Lektion und Freispiel), in der Primarschule in «lehrpersonenzentrierte bzw. geleitete und schülerzentrierte Phasen» (kursorischer Unterricht mit reichhaltigen Aufgabenstellungen und Plan-, Projekt-, Freiarbeit). Fokussiert wird dabei eine relativ gleichmässige Phasierung von geleiteten und schülerzentrierten Aktivitäten an jedem Vormittag. Denn die Einhaltung des Lehrplans einerseits und eine stärkere Berücksichtigung des eigenaktiven Lernens andererseits sollten sich nicht ausschliessen.

Mit der Einführung der Blockzeiten gewinnt eine weitere pädagogische Neuerung an Bedeutung: das Teamteaching. Ziel des Teamteachings bei den Blockzeiten ist es, dass auch im Rahmen des

Auch wenn diese Unterrichtsgestaltung für die Lehrpersonen wesentlich anspruchsvoller ist, werden die neuen Unterrichtsstrukturen als Bereicherung für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Kinder gesehen.

Ganzklassenunterrichts die Unterrichtsqualität erhalten bleibt bzw. gesteigert werden kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst optimal individuell gefördert werden.

Akzeptanz und Zufriedenheit

In einem ersten Zwischenbericht (2005) hat das Forschungsteam «Ausserfamiliale Bildung und Betreuung» des Forschungsschwerpunkts «Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder» die Erfahrungen der Lehrpersonen und Schulleitungen mit den Blockzeiten nach dem ersten Schuljahr dargestellt. Die zweite Evaluation (2006) analysiert nun erstmals auch die Erfahrungen der Eltern, Kinder und Behörden nach den ersten zwei Jahren mit Blockzeiten. Alle Erhebungen wurden als schriftliche Befragungen im Juni 06 durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich an der zweiten Evaluation 103 Lehrpersonen, 250 Eltern und 252 Kinder aus Kindergarten und Primarschule sowie 16 Behördenvertreter aus Schulkommission und Gemeinderat.

Hauptfazit der zweiten Evaluation ist, dass bei allen Beteiligten eine breite Akzeptanz und grosse Zufriedenheit mit den Solothurner Blockzeiten festzustellen ist. Lehrpersonen, Eltern und Behörden betrachten die Blockzeiten als eine wichtige und notwendige Anpassung an die gesellschaftlichen Veränderungen sowie als einen ersten Schritt in Richtung eines weiteren Ausbaus von Tagesstrukturen. Viele Eltern berichten, dass die regelmässige kinderfreie Zeit zwischen 8 und 12 Uhr die Ausübung der Erwerbstätigkeit sowie der Haus- und Familienarbeit sehr erleichtert – auch wenn es jetzt am Morgen und über Mittag von einigen als etwas hektischer empfunden wird als vor den Blockzeiten.

Die pädagogischen Neuerungen im Unterrichts- und Schulalltag wie die Einführung von Teamteaching finden sowohl bei den Lehrpersonen als auch bei den Kindern und Eltern Anklang. Anfängliche Befürchtungen von zunehmender Unruhe bei den Kindern resp. einer Verschlechterung des Sozial- und Arbeitsklimas werden mit der vorliegenden Evaluation nicht bestätigt. Viel-

mehr trägt das Teamteaching in den Augen der Beteiligten zu einer besseren individuellen Förderung sowie zu einer objektiveren Leistungsbewertung der Kinder bei. Dies kann auch damit gestützt werden, dass nach Einschätzung der Lehrpersonen ein Trend in Richtung Zunahme von individualisierten Unterrichtsformen – und damit ein Ausbau des Unterrichts zugunsten des eigenaktiven, selbst gesteuerten Lernens der Kinder – sowie ein vermehrter Einsatz von erweiterten Lehr- und Lernformen (wie z.B. beruhigende, konzentrationsfördernde Elemente oder ein häufigerer Wechsel von Sozialformen) zu verzeichnen ist.

Auch wenn diese Unterrichtsgestaltung für die Lehrpersonen wesentlich anspruchsvoller ist und die Schülerinnen und Schüler in den Augen der Lehrerschaft in den Ganzklassenstunden oft nicht so effizient lernen wie in den Halbklassenstunden, werden die neuen Unterrichtsstrukturen als Bereicherung für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Kinder gesehen.

Am Ende des laufenden Schuljahres 06/07 wird die Schlussevaluation durchgeführt. Dann sollen auch Implikationen und Konsequenzen für die zukünftige Entwicklung aufgezeigt werden.

Bericht

Schüpbach, M., Wustmann, C., Bolz, M. & Mous, H. (2006): «Evaluation der Einführung der grossen Blockzeiten in der Stadt Solothurn», Evaluationsbericht Sept. 06, Zweiter Zwischenbericht. Solothurn: Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Forschung und Entwicklung.

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und Entwicklung, Prof. Dr. Marianne Schüpbach, Forschungsschwerpunkt «Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder», Leiterin Themenbereich «Ausserfamiliale Bildung und Betreuung», Obere Sternengasse 7, 4502 Solothurn, Telefon 052 627 92 48
marianne.schuepbach@fhnw.ch

Blockzeiten

Die Grundlage für den in Gang gesetzten modularen Aufbau von Tagesstrukturen bilden die Blockzeiten. In verschiedenen Kantonen ist die Einführung der Blockzeiten geplant. Am 29. April 2005 hat die Plenarversammlung der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NWEDK) ein gemeinsames Vorgehen bei der Einführung von grossen Blockzeiten beschlossen. Aufgrund der gemeinsamen Absichtserklärung sollen in allen NWEDK-Kantonen (AG, BL, BS, BE, FR, LU, SO, ZH) bis ins Jahr 2010 grosse Blockzeiten mit 3,5 Stunden für den grossen Kindergarten (6-Jährige) und die Primarschulunterstufe (d.h. in der Primarschule 4 Lektionen) eingeführt werden.

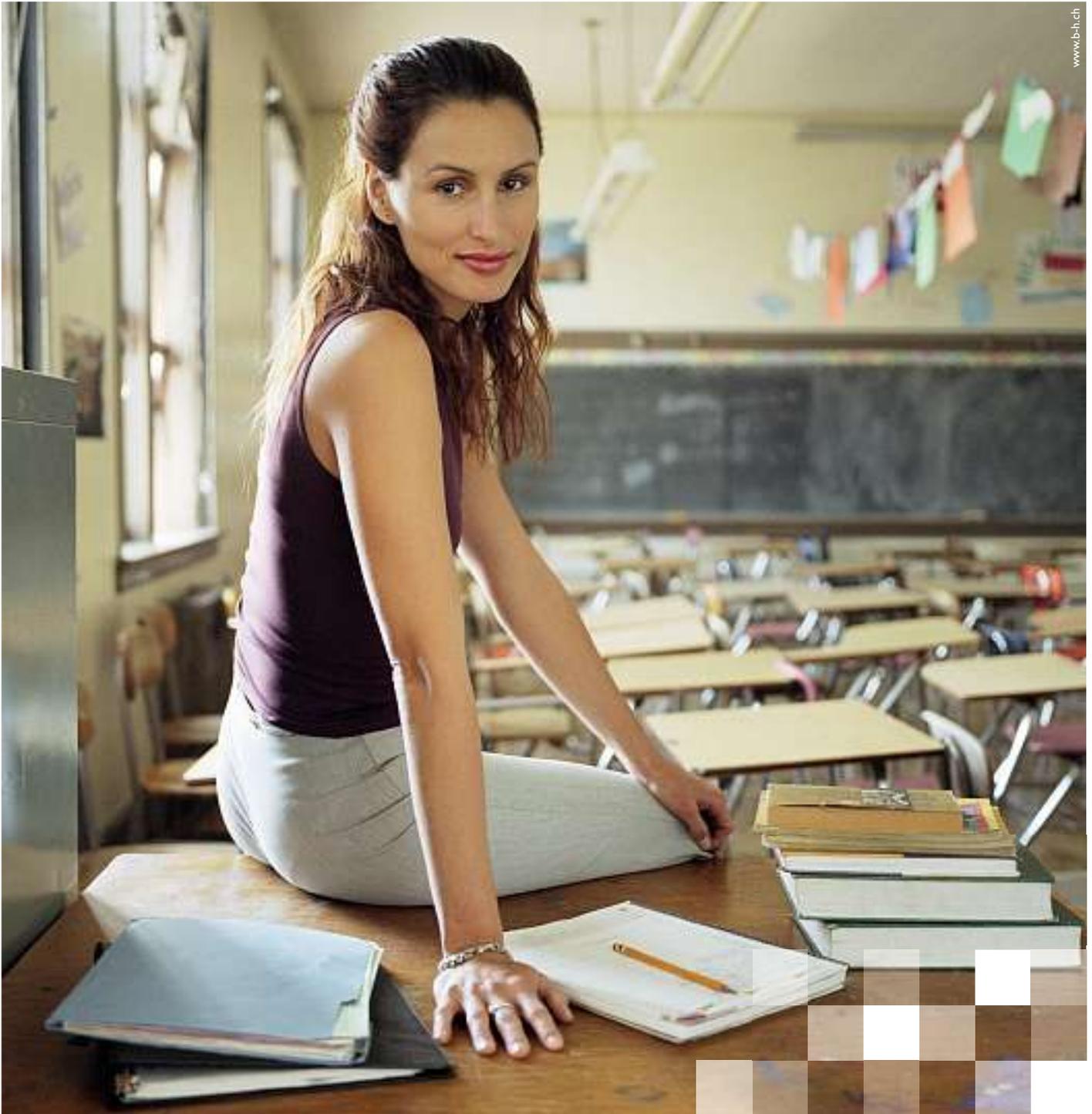
Die Bedeutung, die diesen Gestaltungsformen des Schulalltags inzwischen beigemessen wird, macht auch der Entwurf für die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) deutlich. Art. 6 hält fest, dass der Unterricht vorzugsweise in Blockzeiten zu organisieren sei und ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen zu bestehen habe.

Für die angewandten Modelle kann zum einen zwischen «Grossen» und «Kleinen» Blockzeiten unterschieden werden. Die «Grossen Blockzeiten», wie sie beispielsweise in der Stadt Solothurn derzeit erprobt werden, entsprechen der genannten Definition. Bei den «Kleinen Blockzeiten» besteht der Hauptunterschied darin, dass die gemeinsamen Vormittagsblöcke in der Regel kürzer sind. Für die Stadt St. Gallen beispielsweise gilt als Grundmodell an 3 Vormittagen in der Woche 2,5 h als Blockzeiten (3 Vormittage von 8.50–11.40/11.50 Uhr). Zum anderen kann zwischen Blockzeitenmodellen mit oder ohne pädagogisches Konzept unterschieden werden. Aus pädagogischer Sicht sind umfassende (grosse) Blockzeiten mit kombiniertem pädagogischem Konzept zu favorisieren.

Weiter im Netz

www.fhnw.ch/ph/ife/forschungsschwerpunkte/b48/

Die Krankenversicherung, die sich auf Ihre Prüfung freut.



Die SLKK wurde 1919 als Schweizerische Lehrerkrankenkasse gegründet. Da liegt es auf der Hand, dass unsere Leistungen von unserer Kundschaft immer wieder hinterfragt werden. Gerne stellen wir unter Beweis, dass wir auch heute noch eine gute Adresse für Lehrpersonen sind. Rufen Sie uns an oder senden Sie eine E-Mail, wenn Sie uns auf die Probe stellen möchten.

Verlangen Sie jetzt eine Offerte: 044 368 70 30, info@slkk.ch, www.slkk.ch



Was machen Lehrpersonen mit der Macht?

Haben Lehrpersonen ein Problem mit der Macht, eine Macht-Allergie gar, wie Ludwig Hasler rügt? Sollen sie der neoliberalen Macht mit einer «Kultur der kleinen menschlichen Regungen» entgegentreten, wozu Jürg Jegge rät? 6000 Interessierte liessen sich am Berner Lehrerinnen- und Lehrertag mit dem Thema «Macht» ein.



Macht, Lust und Last: Ruth Dreifuss, Johann Schneider-Ammann.



Fotos: Claudia Baumberger

Starker Auftritt: 6000 Lehrerinnen und Lehrer in der BEA-Halle.

«Jugendliche wollen Häuptlinge, nicht Ohnmächtige – sie wollen ihre Lehrer bewundern und nicht bemitleiden», schrieb der Journalist, Philosoph und Zeitgeist-Diagnostiker Ludwig Hasler den Berner Lehrerinnen und Lehrern ins Stammbuch. Dafür ertotete er tosenden Applaus. Hasler, der mit ähnlicher Botschaft bereits vor einem Jahr an der Jubiläumsfeier «150 Jahre Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ» aufgetreten war, forderte die Lehrpersonen auf, ihre «Macht-Allergie» abzulegen und ihre Macht zu nutzen: «Die Macht der Lehrerin besteht darin, mit ihrem Blick den Kindern den Weg zu weisen, sie als leibhaftiges Lernziel anzuerkennen; die Macht der Lehrerin ist die Macht des Idols.»

«Fitnesszentrum für Esel»

Von einer ganz anderen Seite näherte sich der Lehrer und Buchautor Jürg Jegge («Die Krümmung der Gurke») dem

Tagesthema: Die Macht des Lehrers als Dorf- oder Quartierkönig, der mit Ohrfeigen regierte und nebst seiner Schulklasse auch noch den Männerchor und die Feuerwehr strammstehen liess, ist weitgehend verschwunden. Sie hat laut Jegge einer subtileren Macht Platz gemacht, die von Lehrpersonen nur noch stellvertretend ausgeübt wird – stellvertretend für die Mächte, welche die Schule zum «Fitness-Center für die Arbeitseisel des Neoliberalismus» umbauen wollen. Auch die Schule solle «zum Unternehmen werden, das unter Effektivitäts- und Effizienzgesichtspunkten, orientiert an betriebswirtschaftlichen Kriterien, mit Techniken der Personalführung gesteuert wird».

Doch, «Menschen sind anders», sagte Jegge, «sie sind vor allem fehlerhafter. Sie sind nur beschränkt optimierbar, nicht allzeit funktionstüchtig, anfällig für

Ängste vielfältiger Art. Ausserdem scheinen die meisten ein tief sitzendes Bedürfnis nach menschlicher Solidarität zu haben. Alles Dinge, die bei der Ich-AG nicht vorgesehen sind.» Mächtiger Applaus auch für Jürg Jegge, der als Gegenmacht eine «Kultur der kleinen menschlichen Regungen» empfahl.

Kollektives Selbstbewusstsein

Zum fünften Mal hatte der Berufsverband der Lehrpersonen im Kanton Bern LEBE – Sektion des LCH – zum Lehrerinnen- und Lehrertag eingeladen. Rund 6000 Interessierte kamen am 25. Mai zur «grössten Weiterbildungsveranstaltung der Schweiz» wie LEBE-Präsident Martin Gatti stolz vermerkte. Gleichzeitig war dieser Tag eine kraftvolle Demonstration kollektiven Selbstbewusstseins, das – sollten es die Umstände erfordern – auch als Macht zum Erreichen politischer Ziele eingesetzt werden könnte.

Die Organisatoren hatten zum Thema Macht ein buntes Programm zusammengestellt, das beim Publikum ausgezeichnet ankam. Als wichtiges Zeichen gegenseitiger Wertschätzung wurde der Auftritt des Berner Erziehungsdirektors Bernhard Pulver gewertet, der vor allem auf die Begrenztheit seiner Macht hinwies.

Über «Lust und Last der Macht» diskutierte auf dem Podium Altbundesrätin Ruth Dreifuss mit Unternehmer/Nationalrat Johann Schneider-Ammann. Auffällig, wie viel lieber der Firmenchef von Verantwortung als von Macht sprach. Eindrücklich der Bericht von Ruth Dreifuss über den Moment, als sie über ihre eigene Macht erschrak, weil ein Mitarbeiter (und wohl kein «kleines Würstchen») vor ihr zitterte.

Heinz Weber

Weiter im Netz
www.lebe.ch

Dem Umbau folgt der Neubau an den Basler Schulen

Aufbruchstimmung herrschte bei der vor gut zehn Jahren durchgeführten Schulreform im Kanton Basel-Stadt. Dem erneuten Totalumbau sieht die Lehrerschaft nun aber eher mit Skepsis entgegen. Im Gespräch mit der Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans, zeigen die Verantwortlichen der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt fss auf, wie sie ihre Mitsprache bei der Gestaltung geltend machen sollen.



Foto: Doris Fischer

Wollen Einfluss nehmen auf den Kurs des «Schulschiffes»: Verena Soldati, Heini Giger, Dorothee Miyoshi, Beat Siegenthaler, Christoph Tschan (v.l.n.r.) von fss und SSS.

Nur wenige hundert Meter sind es vom Geschäftssitz der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt fss am Claramattweg 8 zur Anlegestelle der Münsterfähre. Nach einem angeregten Gespräch zwischen der Geschäftsleitung der baselstädtischen Lehrerorganisation und der Zentralsekretärin des LCH geniessen wir die sanft schaukelnde Fahrt im traditionellen Nachen vom Kleinbasler Ufer zur Grossbasler Seite.

Doris Fischer

Verschaukelt fühlen sich die Verantwortlichen der baselstädtischen Lehrerorganisation zwar (noch) nicht von ihrem Erziehungsdepartement; dennoch, was ihnen die Regierung mit der geplanten zweiten grundlegenden Schulreform inner-

halb von lediglich zehn Jahren zumutet, ist anspruchsvoll und «kann keinesfalls auf einen Schritt verwirklicht werden», wie der Präsident der Staatlichen Schulsynode SSS, Heini Giger, unmissverständlich betont: «Wir werden die Entwicklungen und Bedingungen wachsam verfolgen und versuchen, Einfluss zu nehmen.» Dass die Aufmerksamkeit allen Stufen gleichermassen zukommt, ist dadurch garantiert, dass in der Geschäftsleitung der fss jede Stufe (von der Primarschule bis zum Gymnasium) ihre Vertreterin oder ihren Vertreter hat.

Alle Stufen stark betroffen

Das jetzige Basler Schulsystem sieht zwei Jahre Kindergarten, vier Jahre Primarschule, drei Jahre Orientierungsschule (OS) und zwei

Jahre Weiterbildungsschule (WBS) mit zwei verschiedenen Leistungszügen sowie eine gymnasiale Stufe vor.

Die neue Schulstruktur soll im Rahmen der nationalen Vorgaben von HarmoS entstehen und in einen Bildungsraum Nordwestschweiz, zu dem sich die Kantone Aargau, Solothurn und die beiden Basel bekennen, münden. Für Basler Schulen würde das in HarmoS geforderte Schulsystem 6/3 demnach eine grundlegende Umgestaltung bedingen, von der die Sekundarstufe I am meisten betroffen ist: Ganz verschwinden würde die OS; die Kollegien müssten sich völlig neu zusammensetzen. Neue Arbeitsfelder müssten ausgearbeitet werden mit neuen Arbeitsverträgen, in denen unter anderem die Pflichtstundenzahlen und die Löhne

neu geregelt werden müssten.

«Wir können nicht behaupten, dass unsere bisherige Sekundarstufe eine optimale Lösung darstellt», erklärt der Präsident der fss, Beat Siegenthaler, der am Gymnasium unterrichtet. Unter anderem bestehe mit der Teilung in OS und WBS und den verschiedenen Leistungszügen eine Schnittstelle zuviel. «Ausserdem erachten wir eine Insellösung für die Basler Schulen in Zukunft nicht mehr als sinnvoll. Es muss etwas verändert werden.»

Die letzte Reform habe eine eigentliche Aufbruchstimmung in der Lehrerschaft bewirkt, betonte Heini Giger. Zwar sei kein massiver Widerstand der OS gegen die jetzt geplante Reform spürbar; «aber sie bewirkt eine gewisse Lethargie und Demotivation, was sich unter anderem negativ auf die Berufszufriedenheit auswirkt», stellte er fest.

Der stärkste Widerstand kommt von Seiten der Gymnasiallehrpersonen, deren Stufe von ursprünglich acht auf fünf Jahre beschnitten wurde und jetzt auf vier Jahre verkürzt werden soll. Zudem formiere sich auch in der Bevölkerung und auf politischer Ebene im Grossen Rat Widerstand gegen eine solche Entwicklung, erklärt Leitungsmitglied Christoph Tschan. Eine Verbesserung der Situation hingegen erwartet Verena Soldati für die WBS.

Für viele der Basler Lehrpersonen würde die neue Schulstruktur eine Versetzung in

eine untere Schulstufe bedeuten. «Wir fühlen uns oft in die Defensive gedrängt. Uns kann nur weggenommen werden», erklärt Gymnasiallehrer Christoph Tschan.

Die Löhne sind deshalb zu überprüfen, zusätzliche Aufgaben, beispielsweise der Fremdsprachenunterricht, zu deklarieren und entsprechend zu gewichten», betonen die Verantwortlichen. Konkret seien beispielsweise die Pflichtstundenzahl neu auszuhandeln und der Berufsauftrag zu definieren. «Der Besitzstand muss gewahrt und der Status verbessert werden.» Nachdruck verleiht die fss ihren Forderungen mit einer Kampagne, mit der sie ihre Mitsprache sowohl in der Projektorganisation als auch bei der konkreten Umsetzung an den einzelnen Schulen sichern will.

Wie weiter mit der Heilpädagogik?

Ein ganz heikler Punkt im Entwicklungsplan der Basler Schulen ist die Integration der Heilpädagogik. Die Schulen brauchen dazu in erster Linie einen verbindlichen Rahmen. Dieser sei mit den teilautonom geleiteten Schulen in Basel nur bedingt gegeben und die Verantwortlichkeiten sind nur ungenügend geklärt. «Die Voraussetzungen sind schwierig. Sowohl die Lehrpersonen der Regelklassen, als auch die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind mit den neuen Aufgaben zum Teil überfordert. Ressourcen für die Koordination, die Zusammenarbeit und die nötigen Absprachen fehlen», erklärt Heini Giger. Aus diesem Grund fordert die Synode in einer Resolution ein Moratorium.

Dorothee Miyoshi, Heilpädagogin, weist auf die ausserordentliche Heterogenität in den Basler Schulen hin. «Bei uns gibt es sehr viel und sehr

unterschiedlichen Stützbedarf. Aus diesem Grund ist es enorm wichtig, auch weiterhin die segregativen Angebote aufrechtzuerhalten.»

Bereits umgesetzt ist die Integration der Heilpädagogik in der Orientierungsschule, wobei jedes Schulhaus sich ein passendes Konzept erarbeitet hat. «Eine komfortable Situation», wie Verena Soldati betont. «Wie sich die geplante Verlagerung der Ressourcen von oben nach unten auf die Sekundarstufe I auswirken wird, ist jedoch noch fraglich.» Auch wenn die neuerlichen Umstrukturierungen einen Kraftakt erfordern – «die allseits geschätzte «offene» Basler Schulkultur und das gute Vertrauensverhältnis zwischen der fss und dem Erziehungsdepartement dürfen nicht kippen», sind sich die Verantwortlichen einig.

fss und SSS

Rund 4000 Mitglieder zählt die Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt (fss), die sich als LCH-Sektion und Sozialpartner des Kantons für gute Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen und eine möglichst optimale Schulentwicklung einsetzt. Parallel dazu und eng mit der fss verbunden, gibt es die Staatliche Schulsynode (SSS) Die SSS behandelt laut Schulgesetz «Fragen der Erziehung und des Schulwesens, die ihr von den Schulbehörden zur Beratung zugewiesen worden sind oder deren Behandlung sie selbst oder ihr Vorstand beschlossen hat». Die Geschäftsleitung der beiden Organisationen ist identisch, der oder die Vorsitzende der fss ist jeweils Vize bei der SSS und umgekehrt.

Weiter im Netz

www.edubs.ch/die_schulen/schulen_bs

www.schulsynode-bs.ch

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Nichts überstürzen



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Vor gut zehn Jahren habe ich zweierlei Exodus von Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau erlebt: Wer mit dem Lohn nicht zufrieden war, wechselte vom Kanton Aargau in den Kanton Zürich. Heute führen die Zürcher Lehrerinnen und Lehrer selbst den Kampf um eine gerechte und angemessene Besoldung. Wer pädagogische Freiheit und eine fortschrittliche Schulentwicklung suchte, wechselte nach Basel. Dort werde die Schule neu erfunden, sei Aufbruchstimmung und ein spannendes Umfeld zum Unterrichten. Dieser Reformgeist, der Wille eine gute Schule für die Kinder zu machen, ist immer noch deutlich zu spüren bei meinem Besuch bei der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, fss. Und man ist stolz darauf, wie engagiert die Lehrerschaft in den vergangenen Jahren die Reformschritte umgesetzt hat.

Jetzt, vor einem erneuten Totalumbau der Basler Schulen, nimmt die Geschäftsleitung der fss mit Besorgnis zur Kenntnis, dass sich viele Lehrpersonen überfordert und betreffend ihrer beruflichen Zukunft verunsichert fühlen. Die vielen standespolitischen und pädagogischen Themen forderten von der GL fss bereits sehr viel Kraft und werden weiter viel Energie fordern.

Wer den Bericht in BILDUNG SCHWEIZ 6/07 zur Berufszu-

friedenheit gelesen hat, weiss, dass die grössten Bedrohungen für die Zufriedenheit der Lehrpersonen in der Fülle der nicht als sinnvoll erkannten Reformen liegen. Genügend Zeit zu haben, um den Berufsauftrag seriös zu erfüllen, trägt hingegen zur Zufriedenheit bei.

Vor diesem Hintergrund unterstütze ich die Basler Resolution, in der die Lehrpersonen ein Moratorium betreffend die Integration der Heilpädagogik fordern. Die sehr heterogen zusammengesetzten Schulen in Basel müssen dieses Projekt unbedingt mit Sorgfalt und genügend Ressourcen angehen können. Der LCH hat die Bedingungen formuliert, unter denen diese Integration gelingen kann. Sie sind unter www.lch.ch abrufbar.

Will Basel-Stadt weiterhin eine gute Schule mit motivierten Lehrpersonen machen, dann täte das Erziehungsdepartement sicher gut daran, weiterhin nahe mit der fss zusammenzuarbeiten und wichtige Punkte zu beachten:

- Nicht zu viele Veränderungen aufs Mal
- Zeit, Geld und Weiterbildung bereitstellen
- Die berufliche und materielle Zukunft ihrer Lehrpersonen gut und gerecht absichern.

Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Fairness bei der Lehrstellenvergabe

Multichecks und Noten ergänzen sich und versprechen zusammen mit Schnuppertagen und Anstellungsgespräch ein faires Auswahlverfahren bei der Lehrstellenbesetzung, findet der Berner Berufsverband LEBE.

Lehrfirmen vertrauen bei der Lehrstellenbesetzung längst nicht mehr nur auf Schulnoten. Sie testen ihre zukünftigen Lehrlinge mit eigenen Testinstrumenten, sogenannten Multichecks. Besser ist es jedoch, verschiedene Auswahlverfahren miteinander zu kombinieren. Zu diesem

Schluss kommen der Verband Lehrerinnen, Lehrer Bern LEBE und Berner KMU. «Multicheck oder Note?» So lautet der Titel eines Leitfadens für Lehrbetriebe, den LEBE und Berner KMU gemeinsam erarbeitet haben. «Der Leitfaden kommt zum Schluss, dass Multichecks (Leistungstests) und Noten einander ergänzen und nützliche Elemente für die Auswahl von Lernenden bilden, Bewerbungsgespräche und Schnupperlehren aber nicht unnötig machen», heisst es in einer Mitteilung beider Organisationen.

Können sich Lehrbetriebe auf verschiedene Komponenten abstützen, gestaltet sich die Auswahl der künftigen Lehrlinge fairer. Leistungstests und Schulnoten zeigten das individuelle Leistungsvermögen. Beide Elemente des Auswahlverfahrens sagten jedoch kaum etwas über die

Persönlichkeit der Kandidatinnen und Kandidaten aus. Diese muss im persönlichen Kontakt erfasst werden. Dazu eignen sich Bewerbungsgespräche und Schnuppertage. Sie gäben wichtige Anhaltspunkte über Persönlichkeit und Motivation, erklärte Theo Ninck, Vorsteher des kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamts, anlässlich der Präsentation des Leitfadens Anfang Juni in Bern.

Lehrabbruch vorbeugen

Verunsicherungen könnten mit dem vorliegenden Instrument auf beiden Seiten abgebaut und optimale Voraussetzungen für die Besetzung von Lehrstellen geschaffen werden, betonte der Leiter Pädagogik von LEBE, Etienne Bütikofer. Ein faires Auswahlverfahren sei insbesondere auch im Interesse der Jugendlichen.

Jedes einzelne Element und

das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten unterstützt eine erfolgreiche Auswahl, sind sich Pädagogen und KMU einig, und beuge unliebsamen Lehrabbrüchen vor.

Der Leitfaden «Multicheck oder Note?» ist gratis und kann bei Berner KMU bestellt werden unter folgender Adresse:

Berner KMU
Technikumstrasse 14
Postfach 1514
3401 Burgdorf
Telefon 034 420 65 65
Fax 034 425 07 32
E-Mail: info@bernerkmu.ch

dfm

ANZEIGE



Romero Haus Luzern

fairplay:weltweit!
ein Kurs zu Solidarität in
einer globalisierten Welt
Kursbeginn: 26./27. Okt. 07
www.romerohaus.ch

Mit uns können Sie was erleben...

Ihr Lehrerteam – Ihre Klasse



IAOB AG Ihre Beratungsfirma. Wir sind stark in Persönlichkeits- und Teamentwicklung. Dabei kommen die bekannten DISG Systematiken zum Einsatz. Wir haben die Methoden, das schafft die nötige Transparenz, damit Sie Ihre Ziele erreichen.

IAOB AG – CH-8832 Wollerau
www.iao.ch



Bodensee Trekking Tours Ihre Erlebnisspezialisten. Mit uns bauen Sie als Teamtraining Flosse und gehen auf den See. Kanutouren sind sehr beliebt. Mit Pfeil und Bogen visieren Sie Ihre Ziele an, betreiben Interaktives Training und vieles mehr...

Bodensee Trekking Tours – D-88662 Überlingen
www.bodensee-trekking-tours.de

Erleben Sie drei starke Partner
live an einem unserer Events.

Infos anfordern unter:
info@begegnungsort.ch

Alle sind auf Wunsch einzeln buchbar oder
kombiniert.

Ort der Begegnungen am Bodensee Das naturnahe Schulungs- und Erholungszentrum mit direkter Seelage bietet die ideale Basis. Unser Angebot: Outdoor Möglichkeiten, aussergewöhnliche Schulungs- und Gruppenräume, Indianerdörfl, verschiedene Unterkunftsvarianten wie Zimmer, Matratzenlager und Tipis.

Ort der Begegnungen am Bodensee – CH-9320 Frasnacht
www.begegnungsort.ch



ERSTAUNLICHE PERSPEKTIVEN

In den Herbstferien unter künstlerischer Leitung Natur und Landschaften erspüren und bewusst wahrnehmen und die eigenen kreativen Fähigkeiten entdecken, leben und ausbauen.

Information und Buchung:

LCH-Reisedienst, Frau Monika Grau, 044 315 54 64, m.grau@lch.ch

Malen & Gestalten
baumeler
Echt unterwegs.

Val Müstair - Malen aus dem Rucksack

Rolf Bräm ist selbständiger Grafiker und Maler und Mitglied der Gilde Schweizer Bergmaler. Er versteht es, die Kraft der Bergwelt zu empfinden, zu vermitteln und die Umsetzung mit Bleistift und Pinsel anzuleiten. Kulisse dazu bietet eines der schönsten Alpentäler. Wir logieren in Valchava in einem Haus aus dem 17. Jahrhundert mit familiärer Atmosphäre und kleinem Wellness-Angebot (Heubäder).

Porträtzeichnen am Comersee

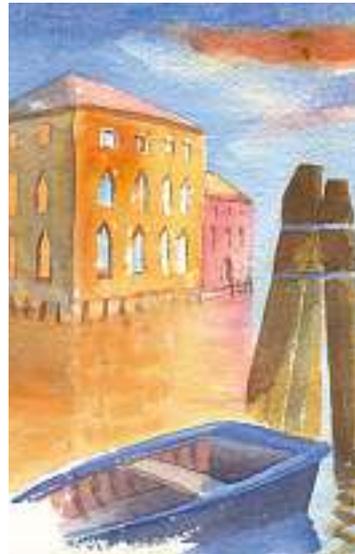
Wir logieren in Bellagio in einem Hotel mit wunderschöner Aussicht auf See und Berge. In der Umgebung finden sich märchenhafte Villen mit prachtvollen Parks und üppiger Vegetation. Kursleiterin Kathrin Severin, Malerin, Illustratorin und Erwachsenenbildnerin versteht es, in ihrem Kurs eine humorvolle, entspannende Atmosphäre zu schaffen.

Chioggia und Venezia

Wir logieren in einem ****-Jugendstilhotel in Chioggia, der Miniaturausgabe von Venedig am südlichen Ende der venezianischen Lagune. Einfangen der malerischen Kontraste zwischen lebendigem Markttreiben, gemächlichem Fischerleben und den geschichtsträchtigen Quartieren von Venedig. Entspannen bei einem Capuccino oder Flanieren am Corso. Kursleiterin Cornelia Stauffer studierte Kunstgeschichte, ist Kunstmalerin und ausgebildete Zeichenlehrerin.

Ibiza – Isla blanca

Entgegen dem Clichée von Disco und Strandleben: Ursprüngliche weissgetünchte Häuser, fruchtbare Terrassen und dunkelrote Erde bieten herrliche Sujets für das Malen in Aquarellfarben. Kursleiterin Christa Schopper ist ausgebildet in Malerei, war Modedesignerin in Rom und lebt und arbeitet in Winterthur, Bergün und auf Ibiza.



Cornelia Stauffer



Kathrin Severin



Christa Schopper

Reisedaten und Preise

Ibiza inkl. Flug und sämtliche Taxen **30.9. bis 7.10.** CHF 1890
(Doppelzimmer zur Alleinbenützung CHF 320)

Chioggia inkl. Bahnfahrt 1. Klasse ab Wohnort **6.10. bis 13.10.** CHF 1790
(Zuschlag ohne Halbtax CHF 65 / Einzelzimmer-Zuschlag CHF 360)

Val Müstair eigene Anreise, (Einzelzimmer-Zuschlag CHF 230) **7.10. bis 14.10.** CHF 1290

Porträtzeichnen inkl. Bahnfahrt 1. Klasse ab Wohnort **13.10. bis 20.10.** CHF 1890
(Zuschlag ohne Halbtax CHF 65 / Einzelzimmer-Zuschlag CHF 310)

baumeler Inklusivpreise: Unterkunft in ausgewählten Hotels, landestypische Halbpension, Bedienungsgelder im Hotel, baumeler-Kursleitung/Reiseleitung, Ausflüge, Eintritte, Besichtigungen, Ausführliche Reisedokumente, Annullierungsschutz, Gepäck- und Extrarückreiseversicherung.

Verlangen Sie das detaillierte Reiseprogramm Ihrer Wunschreise beim LCH-Reisedienst

Auf den Spuren der Nationalminderheiten – Vierzehntägige LCH China-Rundreise

Spannende Begegnungen mit Menschen, Natur und Kultur – eine Fülle von Erlebnissen und Eindrücken

Nur noch wenige Plätze!



Eine Wind- und Regenbrücke in der Nähe von Rongjiang.

China ist ein Land mit unzähligen Gesichtern, sowohl kulturell als auch landschaftlich. Uralt, doch in stetem Wandel präsentiert sich das Reich der Mitte. Fast drei Viertel der Bevölkerung in Nordwest-Guangxi und Südost-Guizhou gehören ethnischen Minderheiten an. Der Grossteil sind Miao und Dong. Auf dieser einmaligen Reise lernen Sie Shanghai und Peking kennen, aber auch die bilderbuchartigen Karstlandschaften rund um Guilin und die weniger bekannte Provinz Guizhou. Die Fülle an Erlebnissen und Eindrücken ist grenzenlos.

Unser Reiseführer, Herr Jin Cutong, ist ausgebildeter Reiseleiter. Er spricht sehr gut deutsch und begleitet uns auf dieser exklusiven LCH-Reise.

1. Tag: So, 07.10.07

Zürich–Shanghai

Linienflug Zürich–Frankfurt mit Anschlussflug nach Shanghai.

2. Tag: Mo, 08.10.07

Shanghai

Mittags Ankunft in der pulsierenden Millionenmetropole am Huangpu und Transfer zum Hotel. Zur Einstimmung besichtigen wir am Nachmittag den berühmten Jade-Buddha-Tempel.

Übernachtung in ****Hotel.

3. Tag: Di, 09.10.07

Shanghai

Spaziergang durch die Altstadt Shanghais. Beim Besuch des Yu-Gartens entdecken wir die vollkommene Harmonie verkörpernde, klassische chinesische Gartenbaukunst. Am

Mittag Bummel durch die Haupteinkaufsstrasse, die Nanjinglu. Zu bestaunen sind die vielen imposanten, alten Gebäude im europäischen Baustil, die noch aus der Kolonialzeit stammen. Von der bekannten Uferpromenade Bund aus Start zu einer Hafenrundfahrt auf dem Huangpu-Fluss. Im Anschluss widmen wir uns der Kunst und besuchen das berühmte Shanghai-Museum. Für die abendliche Unterhaltung sorgt eine atemberaubende Akrobatik-Show. Übernachtung in ****Hotel.

4. Tag: Mi 10.10.07

Shanghai–Guilin

Besuch des Strassenkomitees und anschließend Transfer zum Flughafen. Ein zweistündiger Inlandflug bringt uns nach Guilin. Auf dem Weg zum Hotel unterbrechen wir die Fahrt und besuchen die Schilfrohrflöten-

höhle, eine wunderschöne Tropfsteinhöhle, deren unterschiedlichen Kalksteinformationen farbig beleuchtet sind.
Übernachtung in ****Hotel.

5. Tag: Do, 11.10.07

Guilin

Dieser Tag ist ganz der einzigartigen Landschaft in und um Guilin gewidmet und wird gewiss zu einem Höhepunkt unserer Reise. Die steil aufragenden, pittoresken Felsen des Karstgebirges sind nicht ohne Grund das wohl beliebteste Motiv chinesischer Landschaftsmalerei. Sie erleben die ganze Schönheit der Region bei einer ausgiebigen Schifffahrt (ca. 3 Std.) auf dem Li-Fluss, die Sie bis nach Yangshuo führt. Nach einem gemütlichen Spaziergang durch den Markt besteigen wir den Bus und fahren zurück nach Guilin. Ohne Abendessen.
Übernachtung in ****Hotel.

6. Tag: Fr, 12.10.07

Guilin-Longsheng-Sanjiang (220 km)

Erneut liegt eine bezaubernde Fahrt vor uns, diesmal durch Bambuswälder und Reisfelder. In Longsheng spazieren wir durch ein atemberaubendes Reisterrassenfeld und geniessen die wundervolle Landschaft. Auf dem Weg nach Sanjiang Besuch zweier Dörfer der Zuang- und Yao-Nationalitäten.
Übernachtung in ***Hotel.

7. Tag: Sa, 13.10.07

Sanjiang-Zhaoxing (160 km)

Besichtigung der landestypischen Wind- und Regenbrücke Chengyang, eines beeindruckenden Wahrzeichens der Dong. Der Besuch einer Grundschule wird für Sie bestimmt zu einem aussergewöhnlichen und faszinierenden Erlebnis. Fahrt Richtung Zhaoxing mit Zwischenhalt in Tangan. Übernachtung in einfachem Gästehaus.

8. Tag: So, 14.10.07

Zhaoxing-Congjiang-Rongjiang (180 km)

Zhaoxing und Jitang zählen zu den grössten Dörfern der Dong-Minderheit. Typisch sind ihre Trommeltürme und Blumenbrücken. Fahrt via Congjiang nach Basha, einem bekannten Ort für wunderschöne Silber- und Brokatarbeiten.
Übernachtung in einfachem Gästehaus.

9. Tag: Mo, 15.10.07

Rongjiang-Kaili (200 km)

Rund um Rongjiang gibt es viele terrassierte Berghänge. Eine schöne und abwechslungsreiche Fahrt führt zuerst durch das Miao-

Dorf Datong. Bei einer Folkloreaufführung können wir die Tradition und das Alltagsleben der Dorfleute intensiver erkunden. Weiterfahrt entlang des Bala-Flusses nach Kaili, Hauptstadt des autonomen Bezirkes der Miao und Dong.
Übernachtung in ****Hotel.

10. Tag: Di, 16.10.07

Kaili-Guiyang (190 km)

Vormittags Besuch des Kaili-Museums und des Miao-Dorfes Qinman. Ausserdem lernen Sie im Dorf Shigiao, wie Papier hergestellt wird. Weiterfahrt in die Provinzhauptstadt Guiyang.
Übernachtung in ****Hotel.

11. Tag: Mi, 17.10.07

Guiyang-Huangguoshu-Wasserfälle

Nach dem Frühstück Fahrt Richtung Süden. Hier erwartet Sie der Huangguoshu-Wasserfall, ein gigantisches tosendes Naturphänomen. Bevor Sie am Abend eine typische Miao-Spezialität kosten, zeigen wir Ihnen noch das Wahrzeichen der Stadt, die Jiaxiu-Pagode.
Übernachtung in ****Hotel.

12. Tag: Do, 18.10.07

Guiyang-Beijing (Peking)

Ein zweieinhalbstündiger Inlandflug bringt uns nach Beijing. Gegen Mittag erreichen wir die Hauptstadt des «Reichs der Mitte». Es bleibt genügend Zeit, um den Sommerpalast (Yihe Yuan) anzuschauen. Nach dem Abendessen Besuch einer äusserst faszinierenden Kungfu-Show.
Übernachtung in ****Hotel.

13. Tag: Fr, 19.10.07

Beijing

Über den Platz des Himmlischen Friedens (Tian'anmen-Platz) gelangen wir zur Verbotenen Stadt (Kaiserpalast), wo wir in die Welt der letzten Kaiser Chinas eintauchen. Ebenso majestätisch, aber noch viel gigantischer ist der Himmelstempel, der grösste Tempelkomplex Chinas. Im Anschluss eine Hutong-Tour mit Rikschas und Einblick in einen Kindergarten. Abendprogramm fakultativ: Besuch der Peking-Oper.
Übernachtung in ****Hotel.

14. Tag: Sa, 20.10.07

Beijing

Ausflug zur Grossen Mauer in Mutianyu. Ein einzigartiges Bauwerk mit einer Länge von über 6200 km schlängelt sich durch die Landschaft. Eine Seilbahn führt uns auf den höchsten Punkt (630 m). Rückfahrt nach Pe-

king. Nutzen Sie den Rest des Tages für einen Einkaufsbummel. Zum Abschluss unserer Reise wird uns die berühmte Peking-Ente serviert.
Übernachtung in ****Hotel.

15. Tag: So 21.10.07

Beijing-Zürich

Transfer zum Flughafen und Rückflug via Frankfurt in die Schweiz.
Sonntagabend Ankunft in Zürich.

Programmänderungen bleiben vorbehalten!

Termin

7.–21. Oktober 2007 (15 Nächte)

Teilnehmer/innen

25 Personen max. / 15 Personen min.

Pauschalpreis pro Person

Doppelzimmer	Fr. 4700.–
Einzelzimmer	Fr. 5300.–

Im Preis inbegriffen

- Linienflüge in Economyklasse
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Vollpension (5. Tag ohne Abendessen)
- Sämtliche Ausflüge und Transporte gemäss Programm
- Eintrittsgelder
- Gruppentrinkgelder
- Visum China
- Reiseliteratur
- Deutschsprachiger, kompetenter Reiseleiter

Nicht inbegriffen:

- Peking-Oper (fakultativ)
- 1 Abendessen in Guilin
- Versicherungen (Annullierungskosten/Assistance)
- Persönliche Auslagen (Getränke, Souvenirs etc.)

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an Frau Monika Grau, LCH Reisedienst, Tel. 044 315 54 64 oder E-Mail: m.grau@LCH.ch

«Balancieren im Lehrberuf» – ein Kopf- und Handbuch, auf das Sie nicht verzichten sollten

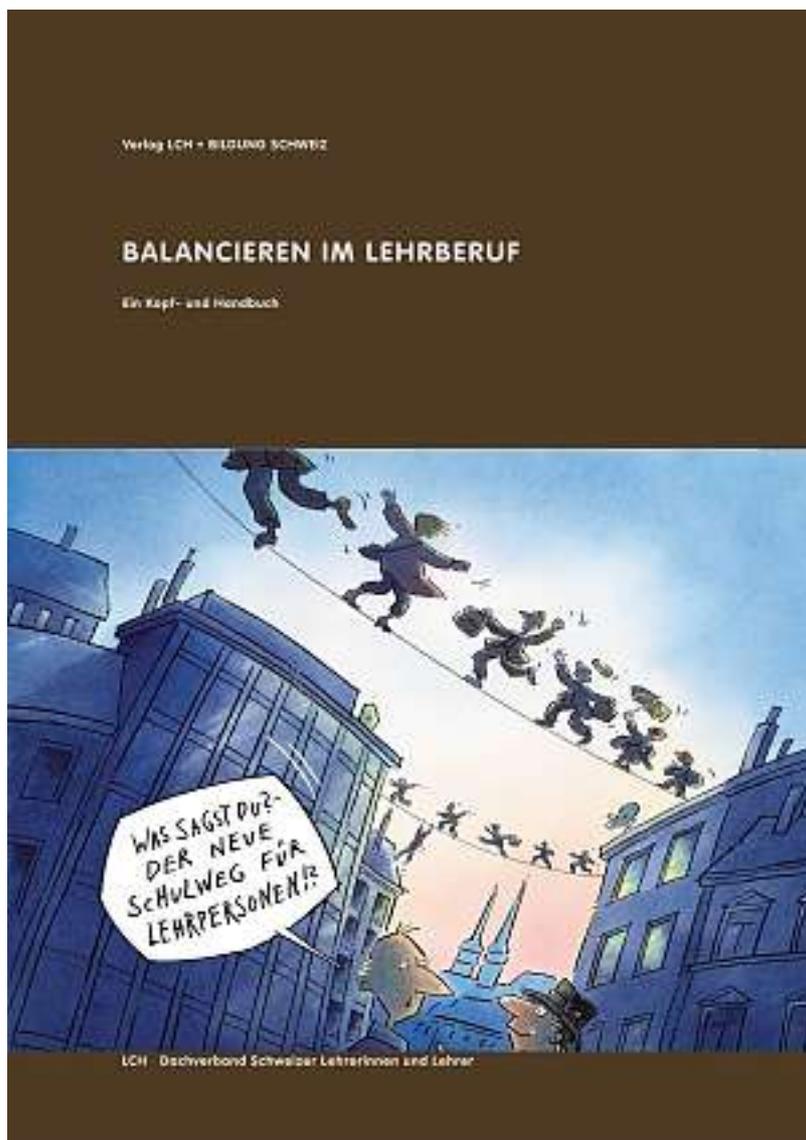
Das jüngste Buch aus dem Verlag LCH • BILDUNG SCHWEIZ ist der Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer gewidmet. Es enthält in handlicher Form viele wertvolle Tipps und Erkenntnisse. Die heiteren Zeichnungen von Wilfried Gebhard tragen zusätzlich zum Wohlbefinden bei. Denn: Lächeln ist gesund.

Die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern ist ein besonders gefährdetes und wertvolles Gut. Sie braucht und verdient deshalb besondere Pflege. Natürlich geht es dem Dachverband der Lehrpersonen LCH nicht darum, schlechte und belastende Arbeitsbedingungen durch Gesundheitsförderung auszugleichen! Aber: Unseren auch unter guten Bedingungen höchst anspruchsvollen Alltag können wir durch ein der Gesundheit förderliches Verhalten leichter, freundlicher und wirksamer gestalten.

Genau dabei soll das neue Buch «Balancieren im Lehrberuf» helfen: Durch Selbstbefragung, Selbsterkenntnis und Veränderung eingefahrener Verhaltensmuster zu einem gesünderen, gelasseneren Umgang mit den Anforderungen des beruflichen und privaten Lebens finden. Das Buch fasst die Beiträge der vielbeachteten Serie in BILDUNG SCHWEIZ «Wirksam und heiter im Lehrberuf» von Anton Strittmatter und Urs Peter Lattmann zusammen und ergänzt sie mit den wichtigsten Texten der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006. Mehr als tausend Lehr- und Fachpersonen liessen sich damals im Berner Casino informieren und anregen.

Kompakt, handlich, nützlich, leicht verständlich und preiswert zeigt Ihnen dieses Buch, worauf Sie achten müssen, um die gesunde Balance zwischen Anforderungen und Gesundheit zu halten.

Heinz Weber



«Balancieren im Lehrberuf» – Aus dem Inhalt

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH: «Balancieren im Lehrberuf – Ein Kopf- und Handbuch», Verlag LCH • BILDUNG SCHWEIZ, 60 Seiten A4, broschiert, Fr. 24.80 (plus Porto und Versand)

Bestellungen an: LCH MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54
Fax 044 311 83 15
E-Mail adressen@lch.ch

- Entdecken und pflegen Sie Ressourcen – im Alltag
- Spannung und Entspannung – Prinzip des Lebens
- Ermutigen statt hemmen – Denkmuster verändern
- Selbstsicheres Verhalten – Neinsagen stärkt
- Engagement und Distanz – Herausforderndes Balancieren
- Schwächen – Achillesfersen kennen und darauf achten
- Stärken – das persönliche Tut-mir-gut-Konto pflegen
- Unterstützung – Tell oder Stauffacher?
- Coping – mit Belastung gut zusammenwohnen

...und die wichtigsten Texte der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006 in Bern

Dr. Jenna Müllerer
Schulpraxisberaterin ISSVS
Master of Supervision



PPZ
PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonale Bildungsinstitution
Schulungen und Beratungen

Ralph Leonhardt
Schulpraxisberater ISSVS
Master of Supervision

Tf: 044 918 02 01
Bahnstrasse 21, 8610 Uster
eMail: info@ppz.ch / www.ppz.ch
Mobile: 079 695 71 41

Bewährte interkantonale, einjährige, berufsbegleitende Nachdiplomweiterbildung

Schulpraxisberatung PPZ

Letzte freie Plätze

Start: August 2007
i.d.R. 14-täglich, jeweils Donnerstagnachmittag
Ort: PPZ Uster, 14.30 h bis 18.30 h, Nähe Bahnhof SBB
& Fernstudienanteile (zu Hause / in eigener Schule)

Die Nachdiplomweiterbildung richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule & Gymnasium), welche eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie und Motivation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufenweiterung und Herausforderung suchen.

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.ppz.ch.
Die Weiterbildungsbrochure können Sie bestellen bei:
PPZ, Bahnstrasse 21, 8610 Uster oder via info@ppz.ch.
Weitere Informationen: 044 918 02 01 oder 079 695 71 41

Das PPZ ist ein von der eduQua/ SQS zertifiziertes Weiterbildungsinstitut.
Das Zertifikat in Schulpraxisberatung berechtigt zum Beitritt im Interkantonalen Schulpraxisberatungs- und Schulsupervisionsverband Schweiz, ISSVS (www.issvs.ch).



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Weiterbildungsmaster und Diplomstudiengang Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

E-Learning und Präsenzveranstaltungen

In Kooperation mit der University of Connecticut USA führt die Pädagogische Hochschule FHNW diesen Herbst weitere internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung durch.

Die Studiengänge befähigen die Teilnehmenden zur spezifischen Förderung überdurchschnittlich begabter Kinder und Jugendlicher. Sie lernen, den Unterricht auf allen Lernniveaus stärken- und begabungsorientiert zu gestalten. Begleitend zur «Didaktik spezieller Förderung» werden Kompetenzen zur Unterrichts- und Schulentwicklung sowie zur Evaluation begabungsspezifischer Massnahmen und zur Beratung von Lehrpersonen, Eltern und Behörden aufgebaut.

Beide Weiterbildungsangebote sind **modular** aufgebaut. DAS/MAS dauern 3 bis 4 Semester. E-Learning-Module ermöglichen Lernen aus Distanz und weitgehende Freiheit in der zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums. Die Belegung einzelner Module ist möglich.

Zielpublikum: Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

Anmeldeschluss: 15. Sept. 2007
Studienbeginn: 19. Okt. 2007

Informationsveranstaltungen:
13. Juni 2007 und 22. August 2007, 19.00 Uhr
Kasernenstrasse 31, CH-4410 Liestal
Anmeldung nicht erforderlich

Auskunft und Beratung
Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Prof. Victor Müller-Oppliger
victor.mueller@fhnw.ch
Tel. 061 923 03 15 / 061 313 32 32
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung



GerolagCenter Olten
Arbeiten. Erholen. Geniessen.

12'000 m² Raum für
Arbeiten, Erholen und Geniessen.

Zu vermieten für Büro, Atelier, Gewerbe, Fitness, Wellness, Medical und Gastronomie, in industriellem Loft-Charakter.

Mehr Infos unter www.gerolagcenter.ch

Vermarkter:  **Patrick Näpflin** - patrick.naepflin@serimo.ch
Fon +41 62 212 83 21



Bikestationen / Fahrtechnikkurse / Weekends

Rad-Kulturreisen Mountainbikereisen NEU – Rennradreisen weltweit!



Foto: Peter Murgmann

Katalog anfordern: Tel. +41 (0)44 761 37 65, Fax +41 (0)44 761 98 96 oder info@bikereisen.ch

Erlebnisferien für Singles, Paare und Gruppen
In über 40 Ländern weltweit von gemütlich bis anspruchsvoll
Individualreisen ab zwei Personen

www.radferien.ch

Bitte senden Sie mir den Gratis Reisekatalog zu ✂

Vorname/Name:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon/Mobile:

Email:

Newsletter per Email erwünscht
 ja nein

bike adventure tours, Sagistrass 12
CH-8910 Affoltern am Albis



Bildung Schweiz 07

Quer durch die Alpen – quer durchs Verkehrshaus

Die Ausstellung Alpenqueren zeigt Gesichter und Geschichten zu 125 Jahren Bahnfahrt am Gotthard und lässt Kinder und Jugendliche die Herausforderungen der Bergwelt am eigenen Körper erleben.



Fotos: Adrian Albisser

Im originalgetreu nachgebauten Tunnelabschnitt steigt die Spannung. Jugendliche verfolgen im Verkehrshaus den Countdown zur nächsten Sprengung mit.

Im Tunnel steigt die Anspannung. Noch 30 Sekunden, dann wird gesprengt. Immer mehr Schülerinnen und Schüler sammeln sich im hinteren Teil des Tunnelabschnitts, die Mutigeren wagen sich nach vorne. Die Sirene wird intensiver, plötzlich setzt sie aus und einem lauten Knall folgt ein ebenso imposantes Grollen. Auf der Leinwand fliegen die Brocken, und schon bald breitet sich eine gewaltige Staubwolke aus, nichts ist mehr zu sehen.

Adrian Albisser

«Mega, diesen Knall spürt man am ganzen Körper!», ruft ein Mädchen begeistert. Auch die anderen staunen ob der Wucht und Wirkung der simulierten Felsprengung. Bald darauf macht sich die Gruppe auf und verlässt den Tunnel

in Richtung Fahrparcours. Dort warten die «teuflischen» Fahrräder, die genau das Gegenteil dessen machen, was man von einem Fahrrad erwartet. Dreht man den Lenker nach links, kurvt das Velo nach rechts, will man auf die rechte Seite, so muss man nach links steuern. Nur ganz wenige der rund 20 Primarschulkinder aus dem zürcherischen Oberdürnten, die diesen sonnigen Junifreitag im Verkehrshaus verbringen, schaffen den Parcours fehlerfrei. Trotzdem ist der Spassfaktor garantiert.

Der nachgebaute Tunnelabschnitt der NEAT, der teuflische Radfahrspass – beides sind Teile der Ausstellung Alpenqueren, die seit April im Verkehrshaus läuft. Als Hommage an das 125-Jahr-Jubiläum der Gotthardbahn wird der Transit über und durch das Herz der Alpen thematisiert. Der Begriff «quer» ist dabei

mehr als nur Titel, er ist Konzept. Alpenqueren führt quer durch das gesamte Areal des Verkehrshauses und wird deshalb, in Anlehnung an die NEAT, auch als NAT angepriesen, als «Neue Ausstellungstransversale». Zwei gelbe Linien weisen dem Besucher vom Eingang an den Weg durch die NAT.

«Das Thema Alpentransit hat einen starken Bezug zu den historischen Transportmitteln, die wir ausstellen», sagt Sibylle Maurer, Leiterin des Schuldiensts im Verkehrshaus. «Alpenqueren nutzt diesen Bezug, bringt aber gleichzeitig viele neue Aspekte zu den Alpen ins Spiel.»

Welche Herausforderungen hatten Eisenbahn- und Strassenbauer zu bewältigen, um den Gotthard zu überwinden? Wie anstrengend ist es, mit eigener Muskelkraft in den Bergen unterwegs zu sein? Wie sah der Alltag eines Tunnelar-

beiters 1875 aus? Und wie heute? Diese und viele weitere Fragen beleuchtet Alpenqueren von verschiedenen Standpunkten aus, grossgeschrieben werden dabei handlungsorientierte und entdeckende Aktivitäten.

Beliebte Schlüsseltouren

Neben den gelben Linien am Boden, die durch die NAT führen, stechen dem Besucher in regelmässigen Abständen Kinder oder Jugendliche in gelben Leuchtwesten in die Augen. Wer eine solche «Alpenquerer-Weste» trägt, ist auf einer Schlüsseltour. Zur Weste gehört ein Schlüssel, der Zugang zu einem Fach mit einer Tourenkarte verschafft. Insgesamt gibt es 18 verschiedene Schlüsseltouren. Jede stellt eine Person ins Zentrum, die mit der Geschichte des Eisenbahnbaus am Gotthard verknüpft ist.

«Die Schlüsseltouren kommen bei Schulklassen sehr gut an», erläutert Sibylle Maurer. «Sie lassen viel Freiraum für individuelle Neugier, bringen gleichzeitig aber eine klare Struktur in die NAT.» Das bestätigt Othmar Elmiger, der zusammen mit weiteren Lehrpersonen und fünf Schulklassen aus Triengen LU ins Verkehrshaus gekommen ist. «Wir haben im Unterricht den Gotthard und auch den Bau der NEAT behandelt.» Da habe sich der Besuch von Alpenqueren förmlich aufgedrängt. Ein Teil des Nachmittagsprogramms mit den fünf Klassen basiere auf einzelnen Schlüsseltouren. «Für die Schülerinnen und Schüler ist es abwechslungsreich, sich anhand der Tourenkarten in den verschiedenen Ausstellungshallen zu bewegen.»

Der Teufel will den Ersten

Noch bevor die Säumer und später die Eisenbahnbauer den Gotthard bezwangen, war der Teufel der Erste, der mit dem Bau seiner Teufelsbrücke über die Schöllenschlucht den Weg zwischen Nord und Süd ebnete. Als Preis für seine Brücke verlangte er von den Urnern die Seele des Ersten, der über seine Brücke ging. Die Urner liessen sich gerne auf diesen Pakt ein und schickten dem Teufel einen Ziegenbock über die Brücke. So will es die Sage.

Alpenqueren präsentiert neben der Sage die wahrscheinlichere Variante zum Bau der Teufelsbrücke. Es war der Schmied von Göschenen, der die Brücke als Hängesteg im 13. Jahrhundert errichtete. Doch über einen solchen Hängesteg zu balancieren ist nicht einfach, dies merk-



Mit der «Alpenquerer-Weste» unterwegs: Trienger Schülerinnen und Schüler stellen beim Überqueren eines hängenden Stegs ihre Geschicklichkeit unter Beweis.

ten die Trienger Schülerinnen und Schüler bei ihren Versuchen, zu dritt oder zu viert über einen hängenden Steg im Verkehrshaus zu gehen.

Auch die Schülerinnen und Schüler der Heilpädagogischen Schule Sandacker in Schaffhausen hatten am Hängesteg ihren Spass. «Wir sind ins Verkehrshaus gekommen, um die Swissarena und das Planetarium zu besichtigen», sagt Heilpädagogin Reto Beeler. «Doch Alpenqueren ist überall präsent und hat meine Schüler durch die vielen handelnden Elemente angesprochen.»

Erstaunt habe ihn, dass sich die Mädchen genauso wie die Knaben von der technischen Seite des NEAT-Baus packen liessen. «Die Brandschutzmauern und die Sicherheitsvorkehrungen im Tunnelbau haben sie beeindruckt», so Beeler. Die NEAT ist in der NAT an diversen tunnelartigen Stationen dokumentiert. Neben bautechnischen Erklärungen fallen vor allem die Porträts von Arbeitern der NEAT-Baustelle auf. Sie vermitteln die emotionale, menschliche Ebene dieses Grossprojekts.

Viele Partner halfen mit

Für die aussergewöhnliche Ausstellung Alpenqueren gelang es dem Verkehrshaus, namhafte Partner zu finden. «Sämtliche Bewegungsangebote, sei es die Hängebrücke, seien es die teuflischen Räder, hat die ETH Zürich gemeinsam mit der SUVA konzipiert», erklärt Sibylle

Maurer. Den originalgetreuen 30-Meter-Abschnitt eines NEAT-Tunnels verdankt das Verkehrshaus der Bauunternehmung Implenia. «Mit diesen Partnern konnten wir unserem Credo am besten gerecht werden: Viele sinnorientierte Auseinandersetzungen mit Originalmaterial ermöglichen.»

Als Tüpfelchen auf dem i läuft parallel zu Alpenqueren im IMAX der neue Film «Die Alpen». Gemacht hat den Film der Amerikaner John Harlin III, der seine Affinität zu den Bergen wohl von seinem Vater vererbt bekam. John Harlin senior bestieg 1966 als Erster die Direktroute durch die Eigernordwand, musste seine Pionierleistung jedoch wegen eines gerissenen Seils mit dem Leben bezahlen. Der IMAX-Film «Die Alpen» zeigt fantastische Berglandschaften und macht gleichzeitig auf die Folgen der Klimaerwärmung aufmerksam.

Weiter im Netz

www.alpenqueren.ch (Die Ausstellung läuft bis zur Neueröffnung des Verkehrshauses im Sommer 2009.)

www.verkehrshaus.ch (Unter der Rubrik Schuldienst stehen Unterrichtsmaterialien zum Download bereit.)

Kontakt für Lehrpersonen

Verkehrshaus der Schweiz, Sibylle Maurer, Leiterin Schuldienste, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, Telefon 041 375 74 80, sibylle.maurer@verkehrshaus.ch

Wieviel Meinungsfreiheit haben Lehrpersonen?

Ein Kabarett mit kritischen Seitenhieben auf den Schulrat? Deutschunterricht mit Reden von Christoph Blocher? Wahlempfehlungen vor der Klasse? Wie weit dürfen Lehrerinnen und Lehrer ihre verfassungsmässige Meinungsfreiheit auch im Schulzimmer und im schulischen Umfeld ausleben? Ein Experte gibt Auskunft.

Der Fall

Auf Einladung der Schule trat ein Oberstufenlehrer mit seiner Kabarett-Formation am Klausabend für die Lehrpersonen, Schulleitungen und Mitglieder des Schulrates auf. Das eigens dafür geschriebene Programm nahm die schulische «Reformitis» aufs Korn. Auch der anwesende Schulrat geriet dabei ins Schussfeld der Satire. Dieser reagierte in der Folge mit dem disziplinarischen Vorschlaghammer. Gar nicht humorvoll wurde dem dichtenden Mitarbeiter ein Weihnachtsgeschenk in Form einer schriftlichen Verwarnung unter den Christbaum gelegt. Begründet wurde dies damit, der satirische Auftritt habe die Grenzen von Anstand und Loyalität gegenüber dem Schulrat und der Lehrerschaft verletzt. Satire dürfe zwar alles, aber nicht überall. Besonders dürfe sie nicht alles an «schulischen Anlässen mit wertschätzendem Charakter».

Die Rechtslage

Losgelöst von der eher humorlosen Haltung dieses Schulrates stellt sich konkret die Frage: Darf ein Lehrer, eine Lehrerin im Unterricht als auch in der Öffentlichkeit seine/ihre Meinung zu politischen und gesellschaftlichen Themen äussern oder müssen sich Lehrpersonen Zurückhaltung auferlegen? Artikel 16 Bundesverfassung gewährleistet die Meinungs- und Informationsfreiheit. Insbesondere hat jede Person das Recht, ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten. Lehrpersonen an staatlichen Schulen befinden sich in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis und somit in einem so genannten besonderen Rechtsverhältnis zum Staat. Als wesentliche Merkmale dieses besonderen Rechtsverhältnisses von Lehrpersonen gelten die Treuepflicht gegenüber dem Gemeinwesen, die Schweigepflicht und die disziplinarische Verantwortlichkeit. Aus diesem Grunde muss eine Lehrperson bei der Ausübung seiner Grundrechte

zusätzliche Einschränkungen hinnehmen, dies gilt somit auch für die Meinungsäusserungsfreiheit.

Von Lehrkräften an öffentlichen Schulen wird daher verlangt, dass sie bei politischen, religiösen oder weltanschaulichen Stellungnahmen im Unterricht insoweit Zurückhaltung üben, als die Schüler noch nicht in der Lage sind, ihr eigenes Urteil den Wertungen des Lehrers entgegenzuhalten. Konkret bedeutet dies, dass eine Lehrperson sehr wohl bei den anstehenden National- und Ständeratswahlen ihre persönlichen Ansichten zu Parteien und Kandidaten kundtun darf. Die Grenze ist aber dann überschritten, wenn die Gefahr der Indoktrination gegeben ist. Dies ist in etwa dann der Fall, wenn die Lehrperson einseitig für eine bestimmte Partei Stellung nimmt oder wenn der Deutsch- und Staatskundeunterricht nur noch mit Christoph Blochers gesammelten «Albigüetlireden» abgehalten würde.

Etwas anders stellt sich die Sachlage bei Meinungsäusserungen von Lehrpersonen in der Öffentlichkeit ausserhalb des eigentlichen Unterrichts dar. Trotz ihrer Vorbildfunktion für die Schülerinnen und Schüler sollen sich auch Lehrpersonen im ausserdienstlichen Bereich an Diskussionen über gesellschaftspolitische Fragen beteiligen und dabei von der herrschenden Auffassung abweichende Meinungen vertreten, denn es wäre in einer Demokratie unannehmbar, eine Lehrperson auf eine (Mehrheits-)Meinung verpflichten zu wollen. Sie darf sich politisch betätigen, intensiv und kritisch auch im Erziehungswesen, sowie ihre politischen Rechte wahrnehmen. Lehrpersonen dürfen sich somit zum Beispiel auch öffentlich über den Sinn zur Einführung des Hochdeutsch im Kindergarten oder zur Basisstufe und anderen Reformprojekten äussern oder auch die Rechtmässigkeit behördlicher Entscheidungen in Zweifel ziehen, ohne deshalb gleich disziplinarische Massnahmen des Schulrates befürchten zu müssen.

Ehrverletzende Angriffe auf die Politik der vorgesetzten Behörde sind hingegen durch die Meinungsäusserungsfreiheit nicht gedeckt. Auch muss eine Schulbehörde nicht akzeptieren, dass eine Lehrperson innerhalb oder ausserhalb der Schule Ideen vertritt, die sich mit den Grundauffassungen des Staates, wie sie sich vor allem in der Verfassung niederschlagen, nicht vereinbaren lassen. So wurde ein Sekundarlehrer sofort entlassen, der in seinem revisionistischen Buch «Der Holocaust auf dem Prüfstand» die systematische Ausrottung von Juden im Dritten Reich bestritten hatte und damit an die breite Öffentlichkeit gelangt war. Einer Gymnasiallehrerin wurde die Befugnis zum Erteilen von Geschichtslektionen entzogen, wegen öffentlich geäusserten rechtsextremen Gedankenguts. Abschliessend ist festzuhalten, dass die Treuepflicht gegenüber dem Gemeinwesen besteht und nicht etwa gegenüber dem Schulrat. Weist eine Lehrperson auf satirische Weise auf Missstände oder Unzulänglichkeiten in der Schule hin, so ist dies durchaus im öffentlichen Interesse. Dem betroffenen Schulrat ist daher zu empfehlen beim nächsten Mal genau hinzuhören, denn Satire darf alles und überall und stellt zumindest für Behördenmitglieder die humorvollste Form der Kritik dar.

Peter Hofmann

Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige fachstelle schulrecht gmbh. Peter Hofmann ist daran interessiert, Kenntnis von konkreten Fällen schulrechtlicher Auseinandersetzungen aus der ganzen Schweiz zu erhalten. Kontakt: fachstelle schulrecht gmbh, Goldermühlestrasse 2, Postfach 63, 9403 Goldach, Telefon 071 845 16 71, Fax 071 845 16 87, info@schulrecht.ch

Weiter im Netz

www.schulrecht.ch
www.klv-sg.ch > Mitteilungsblatt > Ausgabe 2007, Nr. 127

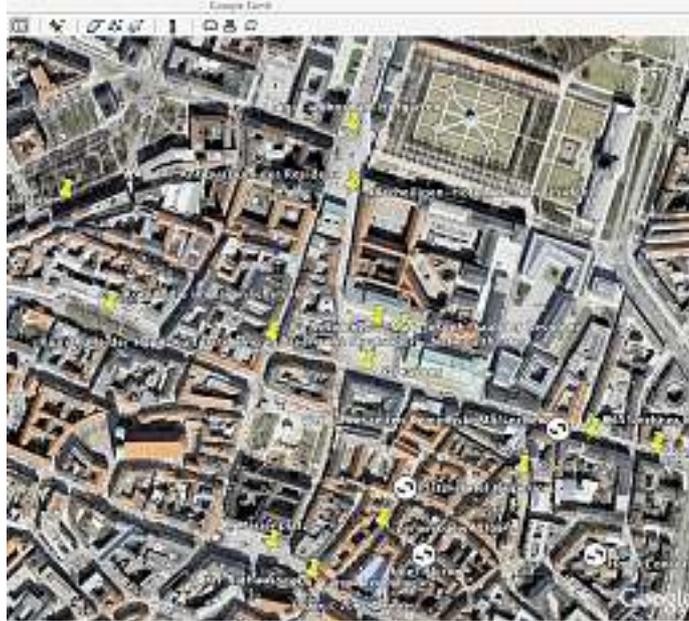
Per Maus- klick um die Erde

Seit rund zwei Jahren bietet Google Earth freie Sicht auf die Erde. Die Bildqualität wird immer besser, der Einsatz in der Schule führt über geografische Fragestellungen hinaus.

Der neueste Coup von Google sorgte vor einigen Wochen für Aufregung. Die amerikanische Version von Google Maps (www.google.com/maps?hl=en) wurde um die Funktion «Street View» erweitert. Damit kann man (bisher) in San Francisco, New York, Las Vegas, Miami und Denver durch die Strassenschluchten «schlendern» und mittels Panoramafotos die Umgebung betrachten. Realer war ein virtueller Stadtrundgang noch nie.

Der Online-Version Google Maps steht das Programm zum Herunterladen Google Earth (www.earth.google.com) gegenüber. Beide nutzen dieselben Satellitenbilder. 150 Terabyte umfasst die Datenbank der gespeicherten Bilder. Dies entspricht 150 000 Gigabyte oder 20 Millionen Büchern. Unfassbare Zahlen, die aber verdeutlichen, in welchen Dimensionen Google als Marktführer im Internet mittlerweile operiert.

Für den Einsatz in der Schule ist Google Earth geeigneter als sein Internet-Pendant. Einerseits verfügt die Programmversion über mehr Funktionen, andererseits lassen sich damit eigene Stadtrundgänge oder didaktisierte Abläufe gestalten. Neben geografischen Gegebenheiten oder touristischen Informationen visualisiert Google Earth diverse Inhalte, in der aktuellsten Version zum Bei-



Stadtführung in München mit Google Earth: Klickt man auf einen gelben Pfeil, werden Informationen zum Gebäude eingeblendet.

spiel die Resultate der französischen Präsidentschaftswahlen. Da jedoch auch Google Earth die Bilddaten über das Internet bezieht, ist für die Arbeit mit der Software ein Internetanschluss mit genügender Bandbreite unerlässlich. Google empfiehlt eine Internetverbindung von mindestens 128 Kilobit pro Sekunde. Arbeiten mehrere Computer mit dem virtuellen Globus, sollte das Fünffache oder mehr gewährleistet sein.

Genau Beobachter fördern mit Google Earth allerhand zutage. Ein Italiener hat beim minutiösen Erforschen der Umgebung seiner Heimatstadt Parma auf einem Acker eine bisher unentdeckte römische Villa ausgemacht – und sorgte damit in archäologischen Kreisen für Furore. Ein anderer Surfer scrollte mit Akribie durch die afrikanische Savanne und stiess auf eine Elefantenherde. Gesammelt werden solche kuriosen Trouvaillen auf www.google-earthhacks.com.

Stadtführungen selber machen

Zahlreiche Erweiterungen und Tipps, wie sich Google Earth in der Schule einsetzen

lässt, führt das Wiki des baselstädtischen Bildungsservers auf (ssl.edubs.ch/mediawiki). Vom Neueinsteiger bis zum Google-Earth-Crack – diese Homepage hält für jeden etwas bereit. Besonders interessant ist ein zum Download bereit stehendes Dokument, das in Google Earth Karten der Stadt Basel von 1850, 1900 und 1968 miteinander vergleicht und das städtische Wachstum im Dreiländereck demonstriert. Genauso empfehlenswert ist die Word-Datei «Google Earth – das fliegende Klassenzimmer». Diese umfasst eine Einführung in das Programm und konkrete Unterrichtsbeispiele für die Geografie. Eine Zusammenstellung von Ideen für naturwissenschaftliche Fächer ist auf www.zum.de/wiki zu finden. Gut sichtbar ist mit Google Earth neben unzähligen atemberaubenden Landschaften auch die weltweite Besiedlung. Auf www.lehrer-online.de steht zum Thema Hyperurbanisierung eine Unterrichtseinheit bereit, die mit dem virtuellen Globus arbeitet.

Von grossem Nutzen ist die Option, selber Dokumente anzulegen und abzuspei-

chern. Eine intuitive Werkzeugleiste ermöglicht zügiges Arbeiten, bei Unsicherheiten hilft das mitinstallierte Benutzerhandbuch. Ein Stadtrundgang mit Text und Bildern, eine Wegbeschreibung auf Französisch, ein Hinweis auf ein spezielles Gebäude oder digitale Retuschen am eigenen Wohnort, welche die Klasse suchen muss: Google Earth lässt viel Spielraum.

Mit einer gewissen Routine gelingen auch Schülerinnen und Schülern einfache Dokumente, die andere nutzen können. Anschauungsmaterial dazu bietet www.googleerde.de. Über 6500 Dokumente stehen dort zur Verfügung, angefangen von vielen simplen Hinweisen auf aussergewöhnliche Bauten bis zu ausgeklügelten Stadtführungen mit Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Hotels (siehe Illustration).

Sogar Pflanzen bestimmen?

Trotz qualitativer Fortschritte von Google Earth, zum Erkennen, geschweige denn zum Bestimmen von Pflanzen reicht die Auflösung der Satellitenbilder noch nicht aus. Das ist auch nicht nötig. Wer Alpen-, Wald- und Wiesenblumen nach Grösse und Farbe bestimmen will, ist auf der Homepage des Ostschweizer Didaktiklehrers Oswald Gabathuler (www.gabathuler.org) bestens aufgehoben. Empfohlen hat uns diese Homepage die St.Galler Primarlehrerin Natalie Milson. Danke für den Tipp!

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch

GTSM_Magglingen 044 461 11 30

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55, 4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

SCHULWEBSITE.COM

Die Homepage für Ihre Schule

- alle Texte und Bilder können von Lehrern erstellt und geändert werden (CMS)
- einfach zu bedienen
- individuelles Design für jede Schule
- Fr. 4000.-
- keine Folgekosten, da selber administrierbar

www.schulwebsite.com 044 253 28 30

www.groups.ch

jetzt mit 635 Häusern inkl. Belegungsplänen und Gästebereichten
Schweizer Hotels und Ferienhäuser für Gruppen
CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



PfadihuusZüri.ch

Lager/ Kurse/ Seminare/
52 Schlafplätze/ nahe Zoo Zürich
Heidi Geering
Tel. 044/ 371 93 19
info@PfadihuusZüri.ch
www.PfadihuusZüri.ch

5. Studienreise nach Finnland

(6.–13. Oktober 2007)

Finnland verfügt über ein Bildungssystem, in dem Lehrpersonen gesund bleiben im Beruf (kein Burnout) und hohe Wertschätzung erhalten von der Öffentlichkeit. Die Teilnehmenden erhalten vielfältige Einblicke in den Arbeitsalltag von finnischen Kolleginnen und Kollegen, vom Vorschulbereich bis zur universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Das Reiseprogramm richtet sich nach den Fragestellungen der Teilnehmenden. – **Anmeldeschluss: 17. August 2007.** – Weitere Informationen, Reiseberichte und Anmeldeunterlagen finden Sie auf meiner Homepage: www.hansjoss.ch/Finnland-Reisen
Reiseleitung: Dr. Hans Joss, Bern

Unterrichten, konzentriert arbeiten, wohnen, betreuen... und das an idyllischer, ruhiger Lage in der Zentralschweiz.

Zu verkaufen

Seminarhotel

mit 50 Zimmern und 90 Betten im Hoteltrakt, sowie mit Seminarräumen, Plenarsälen, Restaurant, Speisesaal, Sonnterrasse. Mit ÖV erreichbar. Andere Nutzungen wie Schule, Internat möglich.

Interessenten erhalten weitere Infos oder Unterlagen über:
semihotel@gmx.ch

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz

Hochschule für Soziale Arbeit
Hochschule für Wirtschaft

Eidgenössisch anerkannter Masterstudiengang

MAS Betriebswirtschaftliches Management von Nonprofit-Organisationen

Die ideale Kombination zweier Hochschulen für Führungskräfte des mittleren und oberen Kadern von sozialen Institutionen, aus der öffentlichen Verwaltung sowie Verbänden und Vereinen.

Beginn
Nächster Studienbeginn: 19. September 2007

Studienleitung
Prof. Beatrice Inglin-Buomberger
beatrice.inglin@fhnw.ch

Information, Auskunft und Anmeldung
Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Thiersteineralle 57, 4053 Basel
+41 61 337 27 51, susanne.pittet@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialearbeit/weiterbildung

DATA QUEST The World of Macintosh

Beratung und Verkauf
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.

Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

Schulen und Institute
Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

24 Stunden Lieferservice
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.

Service und Support
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).

Vermietung
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.

Apple Authorised Reseller
Solution Expert
Apple Premium Reseller

Data Quest AG Moorstrasse 30 8953 Dietikon Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88	Data Quest AG Limmattalstr. 122 9001 Zürich Tel. 044-255 10 10 Fax 044-255 10 11	Data Quest AG Weinbergstr. 71 8006 Zürich Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10	Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 Bern Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31	Data Quest AG Pflanzstrasse 18 6003 Luzern Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71	Data Quest AG Barenstrasse 11 6300 Zug Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81	Data Quest AG Bahnhofplatz 1 8001 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11
--	---	---	--	--	--	--

Gratis Flatscreens!

Ca. 400 Stück Flatscreens (3–5-jährig) gratis an Gesamtschulen abzugeben!

Infos unter: www.schulekapf.ch/flatscreens.htm

Eric Berne Institut Zürich
Institut für Transaktionsanalyse

Einführungseminare
Wochenendseminar (101)
→ 21.-23. September 2007 oder
→ 09.-11. November 2007

Gruppenleiten lebendig leicht
Grundlagen der Erwachsenenbildung und der Transaktionsanalyse mit Zertifikat SVEB1 + TA 101
Leitung: Anita Steiner
→ Beginn: August 2007

Grundausbildung in Transaktionsanalyse
Berufsbegleitend – dreijährig – modularisiert
Lehrgang für Frauen und Männer
Leitung: Franz Liechti-Genge
→ Beginn: Herbst 2007 (Lehrgang 26)

Kontakt und Unterlagen:
CH-8008 Zürich, Dufourstrasse 35
Tel/Fax 044-261 47 11, info@ebi-zuerich.ch

EDUQUA

Ein sprach- gewandter Begleiter

Wer oft und gerne mit fremdsprachigen Texten arbeitet, findet im Hexaglot Attaché einen mächtigen Helfer. Die Redaktion hatte Gelegenheit, das Gerät zu testen und kann den Leserinnen und Lesern von BILDUNG SCHWEIZ ein ausserordentlich günstiges Exklusiv-Angebot vermitteln (unten auf dieser Seite).

«Attaché» – ein Begriff aus der Diplomatie, ein Mitarbeiter von hoher fachlicher Qualifikation und Verlässlichkeit, der den Chef/die Chefin beim Verhandeln in heikler Mission begleitet... Solches lässt sich im übertragenen Sinn auch vom «Hexaglot Attaché» sagen, einem neuen Sprachencomputer, der Schnelligkeit, Vielseitigkeit und Bedienungsfreundlichkeit mit einem Wortschatz von mehr als fünf Millionen Einträgen verbindet. BILDUNG SCHWEIZ erhielt ein Testgerät in der Version Englisch-Deutsch, enthaltend das Collins Grosswörterbuch

Deutsch-Englisch, ergänzt durch die Fachwörterbücher des Langenscheidt-Verlags für die Bereiche Technik und Wirtschaft. Zudem steht ein fünf-sprachiges gastronomisches Wörterbuch zur Verfügung. Weitere Sprachbibliotheken, zum Beispiel Französisch-Deutsch mit mehr als zwei Millionen Einträgen, können zu moderaten Preisen per Internet und Speicherkarte auf den Attaché geladen werden.

Der elegante Sprachencomputer ist etwas grösser als ein Handy; 190 Gramm bringt er auf die Waage, während allein unser gedrucktes Wörterbuch Deutsch-Englisch satte 1,5 Kilo wiegt – bei gerade mal 120 000 Einträgen. Nach dem Öffnen des raffinierten Gehäuses brauchen wir nicht lange in der Bedienungsanleitung zu lesen (später, wenn wir alle Funktionen nutzen wollen, könnte sich das durchaus lohnen). Ein wenig ausprobieren – und das Wichtigste ist klar.

Ich hole mir für den Test einen Roman von Somerset Maugham aus dem Internet: «The Magician». Dort wähle ich das erste Wort, das ich nicht verstehe: «sauntering». Im Nu bringt mir der Attaché die Übersetzung «einen Bummel machen»

und versorgt mich mit Satz- und Anwendungsbeispielen. Auf Knopfdruck zeigt mir der gut ablesbare Schwarzweiss-Bildschirm zudem eine Reihe von Synonymen. Dieser Helfer erleichtert das Lesen fremdsprachiger Texte enorm.

Aber das Gerät kann weit mehr als Übersetzen. Es hilft auch beim Lernen und bietet zu Alltagssituationen (z.B. «Rat suchen» oder «warnen») häufig gebrauchte Wendungen an. Auch wer in London ein «date» anbahnen oder ein Auto mieten will, bleibt nicht sprachlos. Sind die Sichtverhältnisse nicht optimal, so lässt sich die Schrift mit «Zoom» vergrössern. Keine akustische Offenbarung ist die Sprachausgabe. Doch in den wenigen Fällen, wo auch die mitgelieferte Lautschrift nicht hilft, ist die etwas schepfernde Stimme zweifellos nützlich.

Der Hexaglot Attaché ist ein kleines technisches Wunderwerk und erst noch formschön. Ob zu Hause, in der Schule oder auf Reisen – ein diskreter Assistent, der zuverlässig Rat weiss. Solcher Komfort hat seinen Preis, der mit dem untenstehenden Sonderangebot jedoch wesentlich erschwinglicher wird.

Heinz Weber

Leserangebot

299.-

statt 399.-



Bestell-Talon

Name/Vorname _____

Strasse _____

Telefon privat _____

Telefon Schule _____

PLZ/Ortschaft _____

Am besten erreichbar: Wochentage _____

von _____

bis _____

Talon einsenden an: Kretz AG, Martin Traber, Seestrasse 86, 8712 Stäfa

Die Zahlungskonditionen sind 10 Tage netto. Die Lieferkonditionen: inkl. Porto und Verpackung (franko Domizil).

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte
- Leinwände
- Dienstleistungen (Installationen, Service)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service **www.av-media.ch** T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36
 Gruebstr. 17 • 8706 Meilen (Online-Shop!) Email: info@av-media.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
 Services pour l'enseignement et la formation
 Servizi per l'insegnamento e la formazione
 Services for education

S W I S S D I D A C
 Geschäftsstelle
 3360 Herzogenbuchsee
 Tel. 062 956 44 56
 Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

www.LehrerOffice.ch

Das zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen!

... weil Erfolg kein Zufall ist!

Das vielfältige, multimediale Lernsystem für Schule und Selbststudium

Verein Revoca Lernsoftware verkauf@revoca.ch
 Feststrasse 14 Tel. 071 622 89 40
 8570 Weinfelden www.revoca.ch



Lehrmittel/Schulbücher



Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung.

- für Kleinklassen
- für Sonderschulen
- für individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
 Möslstrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Musik/Theater



Talerverkauf

Schoggi stützt Baudenkmäler

Vom 5. bis 15. September 2007 ist Schoggitaler-Verkauf – dank der Hilfe von unzähligen freiwilligen Mitarbeitern: Über 2500 Lehrerinnen und Lehrer und gut 50 000 Schulkinder sammeln jedes Jahr gegen zwei Millionen Franken für Heimat und Natur.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Aktion steht die vom Schweizer Heimatschutz (SHS) gegründete Stiftung Ferien im Baudenkmal. Sie übernimmt bedrohte Baudenkmäler, renoviert und vermietet sie danach als Ferienwohnungen. So trägt sie dazu bei, unersetzliche Kulturgüter zu erhalten und ebenso sinnvoll wie nachhaltig zu nutzen.

Lehrpersonen und Schulklassen sind aufgerufen, sich für den Talerverkauf zu melden. Der «Helferlohn» stärkt die Klassenkasse mit 50 Rappen pro verkauften Schoggitaler. Information unter www.schoggitaler.ch

Reisen

Fahrradträume

Mit dem Rad oder dem Mountainbike die Welt entdecken eröffnet neue Horizonte. Einen Mix aus Abenteuer und Kultur, aber vor allem viel Spass versprechen die Reisen von bike adventure tours in Asien, Afrika und Lateinamerika. Die Reisen sind auf jegliches Können abgestimmt – von gemütlichen Rad-Kulturreisen bis zu anspruchsvollen Biketouren im Hochgebirge und in der Wüste. Abseits vom Massentourismus, auf unbekanntem Wegen erlebt der und die Radreisende die fernen Länder und ihre Menschen in der ursprünglichsten Form und hat Zeit, die kulinarischen Leckerbissen der Gastländer zu geniessen. Kontakt und Infos: Telefon 044 761 5765
www.radferien.ch
info@bikereisen.ch

Unterrichtshilfen

Die Welt blinder Menschen

In der Schweiz leben rund 80 000 sehbehinderte Menschen. Kindern und Jugendlichen kann auf spielerische Weise gezeigt werden, wie die Welt blinder Menschen aussieht. Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen SZB als Dachverband der Sehbehindertenorganisationen bietet einen Infokoffer speziell für Schulen an. Die Schülerinnen und Schüler können mit Dunkelbrillen, mit dem weissen Stock, mit dem Blindenschrift-Alphabet, mit adaptierten Spielen und anderen Hilfsmitteln, wie beispielsweise der sprechenden Armbanduhr, die Welt blinder Menschen spielerisch erkunden. Bestellung beim Schweizerischen Zentralverband für das Blindenwesen SZB, Schützengasse 4, 9000 St. Gallen, Telefon: 071 225 56 56, E-Mail: information@szb.ch, www.szb.ch

Wettbewerb

x-hoch-herz

Im Sommer 2006 hat das Migros-Kulturprozent unter dem Patronat der EDK den nationalen Schulwettbewerb x-hoch-herz lanciert. Am Wettbewerb konnten 1.–9. Klassen mitmachen, die ein Projekt zum Thema Engagement für andere realisierten. Schulen legten verlandete Weiher frei, sammelten Geld für Schulen in anderen Ländern, lasen Geschichten für jüngere Kinder und organisierten Anlässe für Seniorinnen und Senioren.

Nun wird der Wettbewerb erneut ausgeschrieben. Klassen oder ganze Schulen, die im Schuljahr 2007/08 ein gemeinnütziges Projekt realisieren, können dieses bis Mitte April 2008 bei x-hoch-herz einreichen. Detaillierte Informationen dazu unter www.x-hoch-herz.ch oder Telefon 044 451 30 59

Spiel und Sport

Olympische Spiele für Schulen

Seit einigen Jahren gibt es olympische Spiele für die fünften Klassen der Steiner Schulen in der Schweiz und dem nahen Ausland. Zum 10-Jahr-Jubiläum im Frühjahr 2008 laden die Steiner Schulen die Staatsschulen ein, gemeinsam die Spiele durchzuführen. Die Spiele finden in den Regionen Basel, Bern und Zürich statt. In zwölf verschiedene Teams aufgeteilt messen die Kinder ihre Kräfte und erproben ihre Geschicklichkeit an neun verschiedenen Posten (Ringern, Weitsprung, Schnellauf, Wagenrennen, Speerwurf, Langstreckenlauf, Steinspiele, Seilziehen und Zielwerfen). Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten einen Lorbeerkranz. Alle Teilnehmenden erhalten eine Erinnerungsmedaille.

Das professionelle Organisations-Team hat viele Jahre Erfahrung in der Durchführung der Spiele. Im Jahre 2003 erhielten die Schulen einen Preis vom Prix Ecosport (herausgegeben von Swiss Olympic und BUWAL) als pädagogisch und ökologisch wertvolle Sportveranstaltung. Im Jahre 2008 sind wir ein Anerkennungsprojekt der Unesco. Interessiert? Dann melden Sie sich rasch, denn die Anzahl der teilnehmenden Schulen ist beschränkt. Mehr Infos und Anmeldung unter www.hermesolympic.ch, info@hermesolympic.ch

Wettbewerb

Gegen Jugendgewalt

Die Visana lanciert einen Wettbewerb für Jugendliche des 7. bis 9. Schuljahres mit dem Ziel, ein Bewusstsein für Gewaltkonsum und Gewalt in ihrem Umfeld zu entwickeln. Schulklassen sollen sich zusammen mit ihren Lehrpersonen in Projekten mit der Gewalt an ihrer Schule auseinandersetzen. Die

sechs originellsten Projekte werden mit Beiträgen in die Klassenkasse belohnt. Die Siegerklasse erhält 8000 Franken. Weitere Informationen unter www.health4young.ch oder Tel. 031 357 93 35, Fax 031 357 96 22

Politische Bildung

Ab ins Parlament

Im Hinblick auf die kommenden National- und Ständeratswahlen präsentieren die Parlamentsdienste «Tellvetia», eine praktische und spielerische Animation im Internet, die den Weg in die Bundesversammlung illustriert – halb Staatskunde, halb Comic. Die interaktive Plattform findet sich unter www.civicampus.ch

Pro juventute

In Not – ruf an

Die pro juventute Telefonhilfe 147 bietet Kindern und Jugendlichen in der ganzen Schweiz eine professionelle Beratung – jeden Tag, rund um die Uhr. Der Anruf auf die Nummer 147 ist sowohl vom Festnetz wie vom Handy aus kostenlos und erscheint nicht auf der Telefonrechnung der Eltern.

Weiterbildung

Von Armut betroffen

Eine DVD mit acht Filmen thematisiert Armut und Ausgrenzung. Von Armut betroffene Familien bemühen sich oft, ihre Situation vor den Lehrpersonen zu verstecken – aus Angst vor negativen Folgen für ihre Kinder. Menschen, die von Armut betroffen sind, erzählen in den Filmen von ihren Erfahrungen und ihren Nöten. Die DVD eignet sich für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Die Broschüre zur DVD kann unter www.vierte-welt.ch heruntergeladen werden.

Musik/Theater

Artistik • Zauberei • Musik



daenu
zauberhafte variétés

Daniel Tschanz • Jägerweg 15 • 3014 Bern
031 819 72 78 www.daenu.ch

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch



BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Ulbsch-Waltwil Fax 071 987 00 01

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**



Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 90 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch

Ausstellwände Brandes



www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofszell Fax 071 422 22 24

hunziker schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Ihr Spezialist für **Werkraumeinrichtungen** in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten

- Komplett Einrichtungen für Holz- und Metallwerkräume
- Werkzeuge, Maschinen, Hobelbänke, Werkbänke und Mehrzwecktische
- Revisionen, Reparaturen, Unterhalt und Service von Werkräumen
- Fachkompetente Beratung
- Aus- und Weiterbildung für fachgerechtes Werken

Franz Xaver Fährdrich
Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen

Franz Xaver Fährdrich GmbH
Spielplatzring 12, 6048 Horw
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
E-Mail: f.faehrdrich@bluewin.ch
www.werkraumeinrichtungen.ch

schule raum

Planung • Mobiliar • Geräte
Maschinen • Service • Beratung

AG für Schule & Raum
3127 Mühlthurnen
Tel. 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch



mobil Schuleinrichtungen

mobil Werke AG
Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck
Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 93
info@mobilwerke.ch • www.mobilwerke.ch

Schulleitung gesucht?

BILDUNG SCHWEIZ
hilft finden – auch im Netz:
www.lch.ch/bildungschweiz

(Neueste Ausgabe anklicken, dann auf «Stellenanzeigen»)

Schuleinrichtungen/Mobiliar

NOVEX Schuleinrichtungen
 Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
 041 914 11 41 www.novex.ch
 MÖBELEAU

ZESAR.ch Rue de la Dout 11
 2710 Tavannes
 Tel 032 482 68 00
 www.zesar.ch
 info@zesar.ch
 SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Spiel und Sport

BIMBO Vielseitige Spiel- & Pausenplätze
 für mehr Action & Bewegung.
 Alle Spielgeräte nach
 Sicherheitsnorm EN 1176/77
 HINNEN Spielplatzgeräte AG · 6055 Alpnach · Tel 041 672 91 11 · www.bimbo.ch

buerli tgeräte AG
 Postfach, 0212 St. Erhard
 Telefon 041 925 14 00
 www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

GS LGA
 geprüfte Sicherheit

GISM_Maggingen
 mit mehr Erfahrung und Sicherheit
 für mehr Bewegung und Spass

- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegertenstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48
 ✉ gism@bluewin.ch www.gism.ch

Oeko-Handels AG
 Spiel- & Sportgeräte
 CH-9016 St. Gallen
 Telefon 071 288 05 40

HAGS
 www.oeko-handels.ch
 info@oeko-handels.ch

.....inspiring a new Generation!

Wandtafeln

CH-8630 Rüti ZH
 055 251 11 11
 www.embru.ch

embru

Erscheinungsweise BILDUNG SCHWEIZ 2007			
Ausgabe	Erscheinen	Schwerpunkte	Anzeigenschluss
09	28.08.	September	14.08.
10	25.09.	Oktober	11.09.
10a	16.10.	Sonderheft Gesundheit/Ernährung	02.10.
11	30.10.	November	16.10.
11a	20.11.	Sonderheft Computer/Internet	06.11.
12	18.12.	Dezember (PISA-Resultate)	04.12.

Berufsmesse Zürich
Berufswahl aktiv

Vom 23. bis 27. Oktober 2007 werden an der Berufsmesse Zürich wieder zahlreiche Lehrberufe, Schul- und Weiterbildungsangebote präsentiert. Als Novum findet die Sonderausstellung «Erwachsenenbildung» parallel zur Berufsmesse Zürich statt. Die Berufsmesse Zürich wurde vor zwei Jahren vom Kantonalen Gewerbeverband Zürich und von der Messe Schweiz lanciert. Während den fünf Messetagen erhalten Jugendliche reale und praxisorientierte Einblicke in die Berufswelt und können ihr Informationsbedürfnis durch persönliche Gespräche mit Fachpersonen abdecken. Schülerinnen und Schülern wird die Gelegenheit geboten, selbst aktiv zu werden und diverse einfachere Werkstücke vor Ort herzustellen. Eltern informieren sich über die Anforderungsprofile und Tätigkeitsbereiche der Lehrberufe und erfahren, wie sie ihr Kind im Berufswahlprozess aktiv unterstützen können.
www.berufsmessezuerich.ch

Wettbewerb
Gegen Jugendverschuldung

Zum zweiten Mal wurde der Swiss School Award «my-money», realisiert durch Intrum Justitia, durchgeführt. Rund 400 Schülerinnen und Schüler präsentierten ihre Arbeiten zum Thema «Jugendliche und Geld» und nahmen an einem Wettbewerb teil. Sieger bei den Primarschulen wurde die 5. Klasse aus Niederweningen ZH mit dem Thema «Handy und Sackgeld». In der Oberstufe ging der 1. Preis an die Sek 9b der Sekundarschule Schulkreis Bethlehem Bern zum Thema «Teenager und Geld» und bei den Maturaarbeiten wurde der erste Preis an Christina Lindow, Gymnasium St. Klemens, Ebikon verliehen, die einen fertigen

Unterrichtskoffer für den Schulunterricht entwickelte. Sonderpreise gabs für drei spezielle Initiativen. Mehr Infos unter www.my-money.ch

Sport
20 bewegte Minuten

Über 1000 Schulen haben im letzten Jahr an der Aktion schule.bewegt mitgemacht und sich zusätzlich zum Sport- und Turnunterricht mindestens 20 Minuten auf vielfältigste Art und Weise bewegt. Das Bundesamt für Sport und Rivella haben die folgenden zehn Klassen ausgelost und ihnen attraktive Preise zugesprochen: 1./2. Primarstufe Augst (Schneesportwoche Melchsee-Frut), 5./6. Klasse Primarschule Port BE und 5d Arlesheim (Gutschein Alpamare), 4./5. Klasse Oetwil am See, 4. Klasse Jongny (Gutschein für Olympisches Museum, Lausanne), 6. Klasse Sekundarschule La Chaux-de-Fonds (Swiss Unihockey-Training und Spiel), 3. Klasse Dietlikon und 4. Klasse Neuhausen, 2a Sachseln (Unihockey-Spielset).
www.schulebewegt.ch

Spiel und Sport
Das Spiel mit der Elektronik

Der SmartUs-Spielplatz des finnischen Spielgeräte-Herstellers Lappset besteht aus interaktiven Elementen und kann auf dem Pausenplatz, im Wald oder auf der Wiese aufgestellt werden. Eine zentrale Einheit steuert die Aktivitäten. Mit den elektronisch gesteuerten Spielen sind die Kinder selber aktiv. Ein Grundstock an Spielen ist vorprogrammiert, weitere können selber generiert werden. Lehrpersonen können Lerninhalte einbauen. Mehr Infos unter www.smartus.fi



Schock mit Lerneffekt: Plakatkampagne gegen das Autorasen.

Kampagne Männlich?

Angeregt durch Schüler-Wettbewerbsarbeiten hat sich eine führende Werbeagentur mit dem Thema Raserprävention befasst. In den letzten Monaten war das von der Agentur Spillmann/Felser/Leo Burnett kreierte Kampagnensujet «Willkommen in der Realität», finanziert vom Fonds für Verkehrssicherheit, mit Unterstützung der APG auf rund 400 Plakatstellen in der Deutschschweiz zu sehen. Das Plakat soll «ganz ohne Mahnfinger» den Zusammenhang von Männlichkeitsbildern und Rasen zur Diskussion stellen. Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB stellt zudem ein neues, unter Partizipation von Jugendlichen entstandenes Lehrmittel mit DVD zur Verfügung und veranstaltet einen Wettbewerb zum Thema. Info: www.ist-rasen-maennlich.ch

Wettbewerb Lebens(t)räume

Die Gewinner des nationalen Wettbewerbs «Jugend gestaltet Lebensraum» stehen fest. In den beiden Alterskategorien haben die 1.-5. Klasse des Gymnasiums Intercantonal de la Broye sowie die 5. Klasse der Scuola Media Castione den ersten Preis gewonnen. Gegen 1000 Jugendliche aus der ganzen Schweiz hatten an dem von der Hochschule für Technik Rapperswil initiierten Wettbewerb teilgenommen. Den 2. und 3. Preis in der Alterskategorie der 16- bis 20-Jäh-

rigen erhielten die Klasse 2d/g des Gymnasiums Oberaargau für ihr Projekt «Burgäschisee» sowie die Klasse HHO 001 des Berufsbildungszentrums Biel-Bienne für das Projekt «Lebensraum Schüss». In der Kategorie der 12- bis 15-Jährigen wurde der 2. Preis der Klasse 3 der Real- und Sekundarschule Felsberg für das Projekt «Rossboden» und der 3. Preis der Klasse 2e der Sekundarschule Birmensdorf für das Projekt «Visionen für Birmensdorf» zugesprochen.

Info: www.jgl-wettbewerb.ch

Unterricht Philatelie aktuell

Philatelie ist kein verstaubtes Hobby, sondern aktuell und lehrreich, meint Ralph Brem, Primarlehrer im Ruhestand aus Dübendorf. In einer Zweistunden-Lektion führt er Schülerinnen und Schüler in die Wunderwelt der Briefmarken ein. Neun- bis Elfjährige sprechen nach seiner Erfahrung besonders gut darauf an. Referat und Material sind unentgeltlich; jedes Kind erhält 50 Marken als Startkapital. Kontakt: Ralph Brem, Buenstrasse 58b, 8600 Dübendorf, Telefon 044 821 08 24

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Wandtafeln

hunziker schulungseinrichtungen
 Hunziker AG Thalwil Tischenloostrasse 75 Postfach 280 CH-8800 Thalwil
 Telefon 044 722 81 11 Telefax 044 722 82 82 www.hunziker-thalwil.ch info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
Schuleinrichtungen
 Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
 041 914 11 41 www.novex.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

«Das Paradies für Künstler und alle die es werden möchten!»
boesner
 Fachmarkt für Künstlerbedarf
 5035 Unterentfelden Telefon 062 737 21 21
 9542 Münchwilen/TG Telefon 071 969 43 00
 3270 Aarberg/BE Telefon 032 391 66 00
 www.boesner.ch
 Gratis Katalog

Die ganze Welt der Holzbearbeitung
www.etienne.ch
 Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.
ETIENNE
 Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
 Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
 E-Mail: info@etienne.ch

www.fluxs.ch **Kunstkurse07**
 KUNSTWERKSTATT / MALEN / INSTALLATION / TANZ / usw.
 Wochen- und Mehrtageskurse: Berlin / Bergell / Bergün / Italien
 Infos geben wir gerne. Telefon 044 260 66 12, info@fluxs.ch

Nabertherm
Nabertherm Schweiz AG
 Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
 Tel. 062/209.60.80, Fax 062/209.60.71
 info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Werkraumeinrichtungen...
 Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten
OESCHGER
 T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
 schulen@opo.ch, www.opo.ch
 Wir richten ein.

Waltstein ag **GRIP**
 Werkstattbau
 Beratung Planung Produktion Service Revision
 8272 Ermatingen Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller
 071/664 14 63 www.gropp.ch

FELDER **Hammer** **MASCHINEN MARKT**
HM-SPOERRI AG
 Weieracherstrasse 9 8184 BACHENBÜLACH
 Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung
 Tel. 044 872 51 00 Fax 044 872 51 21
 www.hm-spoerri.ch

Was, Wann, Wo

Führungskurse der aeb

Kurse der Akademie für Erwachsenenbildung Schweiz für Schulleitungsmitglieder und Kaderleute in Berufsorganisationen:

Selbstmanagement und Arbeitsorganisation. Leitung: Paul Dettwiler, Supervisor und Organisationsberater BSO. 10.–12. September, 12./13. November 2007

Führungstraining – konkret und praxisnah. Leitung: Marianne Alpstätig, Coach und Organisationsentwicklerin BSO, Outdoor-Trainerin. Daten: 13.–15. September 2007

Info/Anmeldung: www.aeb.ch

Gemeinschaftstage fördern Klassengeist

Mit dem Projekt «Klassengemeinschaftstage» bietet Drudel 11 ein erlebnispädagogisches Angebot für Schulklassen. Das Projekt der Paul Schiller Stiftung will die sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern stärken. Gruppenerlebnisse in der Natur, Gemeinschaftsprojekte und Besprechungen im Klassenverband sollen das Gemeinschaftsgefühl und das Klassenklima positiv unterstützen.

Die «Klassengemeinschaftstage» dauern drei oder fünf Tage und sind als In-House-Veranstaltungen oder im Rahmen von Klassenlagern einsetzbar.

Weitere Informationen unter Telefon 051 305 11 68, E-Mail: info@drudel11.ch, www.drudel11.ch

Schule Urpi Wasi in Cusco/Peru

sucht erfahrene **Lehrperson** mit Spanischkenntnissen. Ab Feb. 08 kannst du dein Wissen in einer Primarschule eines Armenviertels einsetzen.

Nähere Infos unter:
manudermon1@hotmail.com
081 947 41 21/076 306 81 95

lehrpersonen.ch
lehrerweiterbildung.ch
lehrerfortbildung.ch

Das Portal
für Kursanbieter
und Kursbesucher



Primarschulpflege
8187 Weiach

Sind Sie unsere neue Fachlehrerin Werken?

Auf Beginn des Schuljahres 2007/08 suchen wir für unsere Primarschule mit 60 Kindern eine junge, engagierte Fachlehrkraft für 14–18 Wochenlektionen.

Verfügen Sie über die Ausbildung:

- textiles und nicht textiles Werken
- Zeichnen
- Turnen und evtl. Biblische Geschichte

Wir wünschen uns:

- Engagement und Initiative
- Freude am Mitgestalten unserer Schule
- Teamfähigkeit und Flexibilität

Die Vorzüge einer Landschule und eine gute Infrastruktur zeichnen unsere Schule aus. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine kooperative Schulpflege.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Adresse: Primarschule, Postfach 79, 8187 Weiach. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Maya Bütler (Schulpflege), Tel. 044 858 04 72.

escola suíço brasileira

schweizerschule *são paulo*

Die Schweizerschule São Paulo (Brasilien) sucht vorzugsweise auf den 1. Januar 2008 oder zu einem späteren Zeitpunkt je eine/n

Kindergärtner/in

und

Primarlehrer/in (1./2. Klasse oder 3./4. Klasse)

Für diese Stellen erwarten wir Lehrpersonen mit Schweizer Diplom und mindestens dreijähriger Unterrichtserfahrung, möglichst auch im Bereich DaF. Wir freuen uns auf Kandidat/innen, die belastbar sowie sprachlich und kulturell flexibel sind, sich auf ungewohnte Situationen einstellen können und Bereitschaft zu sehr hohem schulischen und ausserschulischen Einsatz zeigen.

Auf der Webseite www.esbsp.com.br stellt sich die Schweizerschule São Paulo vor. Hier finden Sie unter dem Link «Neue Stellen» auch ausführlichere Angaben über Wahlverfahren und Anstellungsbedingungen.

Weitere Informationen können bei Herrn Matthias Meier eingeholt werden: director@esbsp.com.br.

Bis zum 15. Juli 2007 senden Sie bitte

- Ihre **elektronische** Kurzbewerbung an director@esbsp.com.br (Brief, tabellarischer Lebenslauf mit genauen Angaben über Unterrichtstätigkeiten)
- Ihre **vollständigen** Bewerbungsunterlagen an Von Grafenried AG Treuhand, z. H. Herrn P. Rüttimann, Vermerk «Schweizerschule São Paulo», Waaghausgasse 1, Postfach, 3000 Bern 7.

Wir suchen auf das neue Schuljahr 2007/08 eine/n qualifizierte/n

Deutschlehrerin/Deutschlehrer

Sie unterrichten in Ihrer deutschen Muttersprache, 20 Lektionen pro Woche.

Wir erwarten:

- mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Stufen übergreifendes Denken
- deutsche Muttersprache
- gute Englischkenntnisse
- Engagement beim Aufbau der Schule
- Teamgeist

Wir bieten:

- kollegiales Team
- aufgeschlossene Schulleitung
- Arbeit in zweisprachigem Schulsystem
- persönliche Entwicklungsmöglichkeiten

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung (per Post) mit den üblichen Unterlagen an:

Wiki Gilligan, Schulleiterin
Minerva Schulen Basel
SIS Swiss International School
Erlenstrasse 15
CH-4058 Basel
www.swissinternationalschool.ch



Zweisprachiger Unterricht / Bilingual Education

Zusammenarbeit mit den Schulen gesucht

BILDUNG SCHWEIZ 10/06: «Stark durch Erziehung» will Eltern Mut machen»

In BILDUNG SCHWEIZ 10/06 haben Sie die Kampagne «Stark durch Erziehung» vorgestellt, was uns sehr freute. Weniger gefreut hat uns der letzte Satz des Leads «Bisher wird dabei die Schule nicht explizit angesprochen – ein Mangel». Der Satz ist in seiner Absolutheit nicht korrekt. Die Kampagne wurde vom Schweizerischen Bund für Elternbildung SBE lanciert; die Umsetzung liegt jedoch bei den einzelnen Kantonen.

Wir im Kanton Zürich haben von Anfang an stark die Zusammenarbeit mit den Schulen gesucht. Viele Schulen nehmen die Elternarbeit sehr ernst. Die Publikation «Acht Sachen... die Erziehung stark machen», welche in 16 Sprachen erhältlich ist, kann hier eine gute Unterstützung leisten. Da es uns ein grosses Anliegen ist, dass Schulen diese Publikation nutzen, beschlossen wir, sie ihnen im Kanton Zürich kostenlos abzugeben. Bei allen andern Organisationen erheben wir eine «Schutzgebühr» von einem Franken.

Von diesem Angebot machen viele Schulen (inkl. Kindergärten und Schulsozialarbeit) Gebrauch. In der Stadt Zürich bezogen bis jetzt 68 Schulen 1056 Broschüren auf Deutsch und 1569 in einer andern Sprache; im Kanton Zürich (ohne Stadt Zürich) waren es bis jetzt 145 Schulen, die 15468 Broschüren auf Deutsch und 6046 Exemplare in einer anderen Sprache bezogen – insgesamt also über 22000 Broschüren zzgl. verschiedenes anderes Kampagne-Material wie Plakate etc.

Damit es nicht nur beim Abgeben der Broschüre bleibt, haben wir Handreichungen für den Einsatz im schulischen Umfeld ausgearbeitet, welche kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden können. Der Kanton Luzern und der

Kanton Aargau haben diese Handreichungen inzwischen für ihren Kanton adaptiert.

Im Schulblatt des Kantons Zürich 4/06 wurde die Kampagne vorgestellt mit verschiedenen Ideen, wie sie im schulischen Alltag umgesetzt werden können. Viele Lehrer/innen, Schulpfleger/innen, Kindergärtner/innen und Schulsozialarbeiter/innen haben mit uns Kontakt aufgenommen und das Thema Erziehung an einem Elternabend oder einem Schulanlass aufgegriffen. Wenn erwünscht, unterstützen wir sie dabei gerne oder vermitteln erfahrene Elternbildner/innen.

Tief berührt haben uns die vielen positiven Feedbacks, die wir für diese Kampagne erhielten: am Telefon, per Mail oder mit einem Briefchen. Besonders Lehrer/innen sind sehr glücklich, mit der Publikation «Acht Sachen...» eine einfach verständliche, ermutigende Broschüre in 16 Sprachen für ihre Elternarbeit zur Verfügung zu haben.

Dass nicht in allen Kantonen die Zusammenarbeit mit den Schulen so intensiv wie im Kanton Zürich erfolgt, hat verschiedene Gründe. Einerseits haben verschiedene Kantone mit der Kampagne «Stark durch Erziehung» erst später gestartet oder werden es erst noch tun. Andererseits wurden in verschiedenen Kantonen keine Gelder für die Kampagne gesprochen, so dass sie nicht oder nur in sehr bescheidenem Rahmen umgesetzt werden kann. In einer Zeit, wo nach jedem Vorfall von Fehlverhalten von Jugendlichen Politiker/innen und Medien an die Verantwortung der Eltern appellieren, wäre doch diese Kampagne sowie die Stärkung der Elternbildung eine kostengünstige präventive Massnahme.

Kathie Wiederkehr, Leiterin Fachstelle Elternbildung Kanton Zürich

Information: www.elternbildung.zh.ch > Kampagne «Stark durch Erziehung»
www.e-e-.ch > Kanton Zürich

Neu auf der Website des LCH – www.lch.ch

Rubrik: Neue Stellungnahmen und Medienmitteilungen

LCH-Delegiertenversammlung 2007 in Murten – DV-Resolution ICT und Bildung – LCH-Medienmitteilung – LCH-Studie: ICT in Primarschulen – DV-Beschluss zu den Besoldungen

Neue Publikationen

Jahresbericht 2006

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 7.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 105.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 75.–	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Oberstufe Bucheggberg (SO)

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 2007/2008 am Schulstandort Schnottwil

eine Lehrperson für die Bezirksschule

Pensum von 26,5 Lektionen (Mathematik/Biologie/Physik/Chemie)
Die Stelle ist unbefristet.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Walter Bur, Schulleiter
Hans Huberstrasse 35
4500 Solothurn
Tel. 032 353 15 70 (Schulhaus), 032 623 51 32 (P)
E-Mail: burwalter@global.educanet2.ch

Rapperswil-Jona
Bildung, Familie
Schulrat



Infolge einer beruflichen Veränderung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir per neues Schuljahr 2007 / 2008 oder nach Vereinbarung auch später, in ein kleines Schulhaus in Rapperswil eine positive, motivierte Persönlichkeit als

Schulleiterin / Schulleiter (ca. 30%)

Das Schulleitungspensum ist mit einer Unterrichtstätigkeit im Rahmen von ca. 60% auf der Unterstufe verbunden. Als Schulleiter/-in sind sie für die pädagogische Führung der Schuleinheit verantwortlich und vertreten somit die Schuleinheit. In allen Schulhäusern sind seit dem Jahr 2000 gewählte Schulleitungspersonen zusammen mit den Teams im Sinne der Teilautonomie für die Schul- und Qualitätsentwicklung verantwortlich. Alle Primarschuleinheiten bieten die Integrative Schülerförderung (ISF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) an.

Wir erwarten:

- abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder die Bereitschaft, diese noch zu absolvieren
- Grundausbildung und mehrjährige Erfahrung als Lehrperson
- Kenntnisse in der Schul- und Qualitätsentwicklung erwünscht
- umsichtige Mitarbeiterführung und -förderung
- Kommunikations- und Organisationsfähigkeit
- überdurchschnittliches Engagement
- Belastbarkeit, Kritikfähigkeit
- Zuverlässigkeit und Weitsicht
- gute EDV-Kenntnisse (MS Office-Programme)
- Stellenantritt bis spätestens Februar 2008

Wir bieten:

- weitgehende Kompetenzenregelung im Rahmen der Teilautonomie, inklusive Unterrichtsvisitation und Mitarbeitergespräche
- eine vielseitige Aufgabe
- konstruktive Zusammenarbeit
- verantwortungsbewusste Lehrpersonen in einem kleinen Team
- Anstellung als Schulleiterin / Schulleiter im Rahmen von rund 30%. In Ergänzung dazu ein 60%-Pensum auf der Unterstufe
- attraktive Anstellungsbedingungen

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen «Stichwort: Schulleitung» bis 26. Juli 2007 an: Stadt Rapperswil-Jona, Bildung, Familie, Personaldienst Schule, Postfach, 8645 Jona. Auskünfte erteilt gerne die Leiterin des Personaldienstes Schule, Frau Yvonne Indermaur, Tel. 055 225 80 05, yvonne.indermaur@rj.sg.ch



Schule Beringen

Für unsere Real- und Sekundarschüler suchen wir per **1. Oktober 2007** eine/n

Musiklehrer/in Das Pensum beträgt 9 Lektionen.

Eine Aufstockung des Pensums mit Französisch-Lektionen an der Orientierungsstufe ist möglich.

Es erwarten Sie aufgeweckte Kinder, ein kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Behörde in einer ländlichen, aber optimal erschlossenen Klettgauer Gemeinde (ca. 3000 Einwohner).

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Teamleiter, Herr Thomas Hübscher, Tel. 052 685 18 50 (Schule) oder 052 624 08 37 (privat).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin der Schulbehörde Beringen, Frau Y. Gazdic-Frey, Schwärziweg 22, 8222 Beringen.

English Teacher / Homework Tutor

Working hours:
Mo–Fr 16.00 h to 20.00 h (flexible)

Requirements:
Native English speaking

Working place: Arlesheim BL

Drivers license is an advantage

Beginning: August 22nd, 2007

Pls. contact:

For to children: 11 y. + 13 y. (♂ + ♀)

e.vogel@dasteam.ch



Baselland

Schulen

Auf das Schuljahr 2008 (Stellenantritt Mitte Februar 2008) suchen wir für unsere Patronatsschule, die **Schweizer Schule Santiago de Chile,**

1 Primarlehrperson für die Unterstufe (1.–3. Klasse)

Sie sind Schweizer Bürger/in und haben ein Schweizer Primarlehrer/-innen-Diplom sowie mindestens 2 Jahre Unterrichtserfahrung. Sie verfügen vorzugsweise über Spanisch-Grundkenntnisse oder verpflichten sich, sich diese anzueignen. Sie sind gesund und belastbar und arbeiten gerne im Team. Sie sind flexibel und bereit, sich auf neue und ungewohnte Lebensverhältnisse einzulassen. Die Vertragsdauer beträgt 3 Jahre; anschliessend sind Verlängerungen um jeweils 1 Jahr möglich. Ihre Bewerbung richten Sie mit den üblichen Unterlagen bis zum 24. August 2007 an **Dorothee Widmer, Leiterin Bereich Fachstellen, Amt für Volksschulen, Postfach 616, 4410 Liestal.** Telefonische Auskünfte erteilt Frau D. Widmer (Telefon 061 925 50 98). Die Vorstellungsgespräche finden am 20. September 2007 in Anwesenheit des Schulleiters in Liestal statt.

Den Bewerbungsbogen finden Sie unter www.bl.ch/jobs oder Sie erhalten ihn vom zuständigen Personaldienst. Unter der erwähnten Internetadresse finden Sie zudem weitere Stelleninserate.

**SCHULPFLEGE
5630 MURI**

Die Schule Muri AG sucht auf Beginn des Schuljahres 2007/08 oder nach Vereinbarung

**1 Legasthenietherapeutin /
1 Legasthenietherapeuten**

Es handelt sich dabei um eine Teilstelle im Umfang von zurzeit 14 Wochenlektionen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:
Schulleitung Muri, Frau Christina Elsässer, Schulhaus Bachmatten, 5630 Muri, Telefon 056 664 42 56 oder E-Mail: elsasser.christina@schulemuri.ch.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Wie Schulentwicklung gelingt

Laut der LCH-Studie zur Berufszufriedenheit wird das Schulteam immer mehr zur Stütze für Lehrerinnen und Lehrer. Dennoch ist Schulentwicklung eine anspruchsvolle und manchmal schmerzhaft Erfahrung. Ein Fachmann erläutert die wichtigen und heiklen Punkte solcher Prozesse.

Wenn alle lernen...

«Schule funktioniert nur, wenn alle lernen», heisst ein Leitspruch der 116. Weiterbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer. Sie finden vom 9. bis 20. Juli 2007 in Aarau statt. 2800 Lehrkräfte aus der ganzen Schweiz werden an zwei Wochenkursen teilnehmen und von einem Angebot aus 200 Kursen profitieren. BILDUNG SCHWEIZ berichtet.

Erfolgreiche Kampagnen

Wer für seine/ihre Schule oder den Berufsstand der Lehrerinnen und Lehrer etwas erreichen will, muss in die politische Arena steigen, eine öffentliche Kampagne lancieren. Der LCH hat einen Leitfadens für Strategiekompetenz erarbeitet, der hilft, Kampagnen erfolgreich zu organisieren. BILDUNG SCHWEIZ stellt ihn vor.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 28. August.

Sex sells

Ute Ruf

Obwohl ich seitens der Redaktion nicht dazu aufgefordert wurde («Sex sells» – wissen die das nicht?), möchte ich mal über Sex schreiben. Meine Mutter behauptet zwar, das täte ich oft, fast zu oft, dabei sei ich in der Jugend verklemmt gewesen trotz der freien Erziehung, die sie mir angediehen liess. Stimmt, sie hatte sich vor mir immer an- und ausgezogen, nur hinter einem Stuhl. Ich hätte aber schon beim Badeanzug-Anziehen ein Riesen-Theater gemacht, unterm Badetuch rumgewurstelt und meine Mutter dagegen, schwupps, die Hüllen fallen lassen und rein in die Badehose. Hat doch niemand hingeguckt, und wenn schon. Ich aber hätte den Badeanzug immer bis zum Hals hochgezogen, um die Bänder im Nacken zu binden. «Ja, und warum?», rief ich, «weil ich eine hundsalte Badehose hatte, gesmokt, und das Gesmokte bereits ausleierte und man mir von der Seite die Brüste gesehen hätte, darum!!»

Doch es gab mir zu denken: Schamgefühl trotz freier Erziehung? Schon komisch. Da kam mir eine Episode in den Sinn: Wo ich mit etwa acht Jahren aus Bequemlichkeit meine Freundin Hilde hochgeschickt hatte in unser Elternschlafzimmer. Sie solle meine Mutter fragen, ob ich zu ihr heimdürfe. Und Hilde dann meinen Vater nackt vorm Kleiderschrank stehen sah und dies rumposaunte. Ja, das Lachen der andern – ich wär am liebsten in den Boden versunken damals.

Also hat die Erziehung nicht immer Einfluss auf das Verhältnis zum eigenen Körper. Vielleicht hatte ich auch gewisse Gene von meiner pruden Grossmutter geerbt? Und diese alten Gene, gepaart mit jenem frühkindlichen Negativerlebnis (Hilde) waren wohl schuld an meinem Schamgefühl. Mit den Jahren wurde es jedoch schwächer und irgendwann machte ich sogar Sexualkunde mit meinen Sechstklässlern, auf «lockere und natürliche Art», was bei den Klassentreffen aber jedesmal wiedergekaut wird und Lachsalven auslöst.

Rekapituliert wird stets folgende Szene: Wie ich in einer «Aufklärungsstunde» einen Tampon am Schnürchen baumeln liess (in der anderen Hand hatte ich ein Glas Wasser, um das Quellen zu demonstrieren), als plötzlich der Hauswart im Zimmer stand.

Ich hätte, wird nachträglich moniert, um den heissen Brei herumgeredet (beim heissen Akt) und sei viel zu schnell beim befruchteten Ei gelandet; dafür habe man sich die Entwicklungsstufen des Embryos merken müssen, so ein Quark.

Unterstufe ist einfacher: Da wird vornehmlich das Problem diskutiert, weshalb die Babys nicht aus dem Bauchnabel kommen. (Weil sich der Bauchnabel nicht öffnen kann.)

Neulich kam Benno auf Besuch, erzählen, wie's in der Sek B ist. Also die Lehrerin rede schlimmer als er, und das wolle was heissen. Habe sie doch gestern gesagt, er habe ein Pimmelgelenk. Nur, weil er nicht schön geschrieben habe und was das mit seinem Pimmel zu tun habe, das wolle er jetzt von mir wissen.

«Gar nichts», verteidigte ich meine Kollegin, «das heisst «Bimmelgelenk». Das sagt man so, wenn einem die Hand hin- und herwackelt wie eine Glocke.»

Nie im Leben glaube er so was. Wie eine Glocke?? Nein, nein, sie habe klar und deutlich Pimmelgelenk gesagt. Und auch, als ich seine Hand nahm, sie hin- und her-schwenkte und dazu «bim bim bim» sagte, glaubte er mir nicht.

security4kids: Machen Sie sich und Ihre Schule fit in Sachen Online-Sicherheit!

Kinder und Jugendliche wachsen heute mit dem Internet auf, gehen spielend damit um und integrieren das zugängliche Potenzial in ihren Alltag. Das Internet birgt aber auch Gefahren wie ungeeignete und illegale Inhalte, vor denen Kinder und Jugendliche zu schützen sind. Um diese Gefahren zu adressieren und entsprechende Hilfestellungen anzubieten, haben verschiedene Partner die Initiative security4kids gegründet, deren Kernelement die Website www.security4kids.ch ist. Diese enthält interaktive Lerngeschichten für Kinder und eine Fülle von Informationen.

Die security4kids Partner stellen für Schulen und Lehrpersonen zusätzlich die folgenden Angebote zur Verfügung:

Laden Sie unsere «Sicherheits-Agenten» in Ihre Primarschulklasse ein!

Eine von ausgebildeten «Sicherheits-Agenten» in Ihrer Schule gehaltene Lektion hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse auf Risiken der Onlinewelt hinzuweisen und gemeinsam mit ihnen Verhaltensrichtlinien für den sicheren Umgang mit dem Internet zu erarbeiten.

Ja, ich möchte in meiner Klasse oder Schule eine Sicherheitslektion durchführen. Kontaktieren Sie mich zur Klärung der Einzelheiten.



«Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche lernen, sich sicher im Internet zu bewegen. security4kids ist eine wertvolle Initiative, die hierzu einen Beitrag leistet, weil sie die Kinder auf spannende Art anspricht und auch Eltern und Lehrkräfte im Umgang mit der Thematik unterstützt. Ich stehe voll und ganz hinter diesem Engagement.»

Annemarie Huber-Hotz
Bundeskanzlerin
Schirmherrin der Initiative security4kids

Machen Sie sich fit mit der security4kids teachersacademy

Die security4kids Teachers Academy ist eine Webressource zum Thema Onlinesicherheit von Kindern und Jugendlichen. Sie unterstützt Lehrkräfte mit konkreten Unterrichtsideen und Hintergrundinformationen dabei, die vielfältigen Aspekte der Onlinesicherheit im Schulunterricht zu thematisieren.

Zugang erhalten Sie unter:
www.microsoft.ch/teachersacademy

Bei unseren Schulungsterminen erfahren Sie mehr über die security4kids Initiative, die Teachers Academy und wie die Angebote Sie im Unterricht unterstützen können.

Ja, ich melde mich an für die Schulung vom Mittwoch, 22. August, 15-17 Uhr, in Wallisellen ZH.

Ich möchte für meine Weiterbildungsveranstaltung / meinen Bezirk / meinen Kanton einen separaten Termin vereinbaren.

Führen Sie mit unseren security4kids Experten einen Elternabend durch.

Die Eltern erfahren dabei, wie sie ihre Kinder beim Umgang mit dem Internet besser begleiten und schützen können.

Ja, ich würde gerne mit Ihrer Unterstützung einen Elternabend organisieren.

Vorname, Name

E-Mail-Adresse

Telefonnummer

Vielen Dank für Ihr Interesse. Wir werden Sie bezüglich Details kontaktieren.

Bitte retournieren Sie das Blatt per Post an security4kids, Postfach 64, 9008 St. Gallen oder senden Sie ein E-Mail an security4kids@ms-infoservice.ch